

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld. Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzüsse für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefache 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermadorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwasserdorf.

Feindliche Angriffe überall verlustreich zusammengebrochen.

Der englische Hilfskreuzer „Moldavia“ torpediert.

Die Engländer in Persien.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Russland haben die Russen Persien geräumt. Wie wir hören, sind jetzt die Engländer dort eindrückt und schicken sich an, die Hand auf den südlichen Teil Persiens zu legen, wo sie schon lange die Gendarmerie bezahlen. Agenten unterhalten und eine weitreichende Propaganda politisch-wirtschaftlicher Natur mit großen Geldmitteln unterhalten. An der afghanischen Grenze sind starke englische Kräfte mit Artillerie aufmarschiert, und auch in Chorassan ist die englische Tätigkeit sehr sichtbar. An der Spitze dieser gesamten Bewegung, die noch unabsehbare Folgen haben kann, steht Oberst Styles, der sich schon einen Namen als geschickter Arrangeur britischer Interessen in Mittelasien gemacht hat. Die Engländer sind in Verbindung getreten mit all den Elementen, die sich heute Bolschewisten nennen. Unter dieser Firma verborgen sich ja Interessen der verschiedensten Natur, und England hat in sehr geschickter Weise es verstanden, überall Fäden anzutippen und geeignete Persönlichkeiten in seinen Kreis zu ziehen. Balu, der Mittelpunkt der Petroleum-Industrie, ist eines der Hauptziele der englischen Unternehmungen, und wenn England erst am Kaspiischen Meer Fuß gesetzt hat, so ist ihm der entscheidende Erfolg gelungen, zwischen die Türkei und Mittelasien einen Keil zu treiben. Die englischen Anschläge auf Persien sind ja schon alter Herkunft. In Schiras ist vor einiger Zeit die Abschrift eines Berichtes gefunden worden, den Sir Percy Cox an das indische Amt in London gerichtet hat. Sir Percy war längere Zeit Golf-Präsident, d. h. der Vertreter der englischen Interessen am Persischen Golf, der nach außen hin nur in Form konsularischer Tätigkeit wirtschaftliche Interessen vertrat. In diesem Bericht, der aus der Zeit unmittelbar vor dem Kriege stammt, wurde die Frage erörtert, ob nicht die Einführung eines persischen Vizekönigs in Südpersien praktisch wäre. Diesem sollte dann ein englischer Beamter zur Seite gestellt werden. Man durchschaut schon, daß dieser Vizekönig eine ähnliche Rolle gespielt haben würde, wie sie die einheimischen Fürsten in Indien spielen. Cox kommt in seinem Bericht, der sehr vorsichtig gehalten ist, zu dem Ergebnis, daß die Stunde für einen solchen Schritt noch nicht gekommen sei, daß aber der Plan im Auge behalten werden müsse. Jetzt scheint offenbar England die Stunde für gekommen zu halten, die Ergebnisse seiner langen Arbeit zu ziehen. In treuer Bundesbrüderlichkeit nutzt es den Zusammenbruch Russlands, um sich in Persien einzunisten. Dabei muß man wissen, wie viel gründliche, wenn auch nicht immer ganz einwandfreie Arbeit Russland in Persien geleistet hat. Würde doch sogar 1909 der russische Gesandte von Hartwig abberufen werden, weil seine Tätigkeit gar zu kompromittierend geworden war. Man weiß, wie dieser Mann später auf dem Balkan gewirkt hat. Jahrelang hat Russland gewaltsame Zwischenfälle in Persien herbeigeführt, um so durch Ultimaten der persischen Regierung Forderungen abzuzwingen. Kurz vor dem Kriege glaubte sich Russland in Persien am Ziel. Nun möchte England sein Erbe auf eine Flage, wenn auch nicht gerade humane Weise antreten; diese schlaue Rechnung hat freilich ein doch nämlich die Zustimmung oder vielmehr die Nicht-zustimmung der Mittelmächte.

Der Fliegerangriff auf Köln.

Von den beim letzten Fliegerangriff auf Köln Verwundeten sind inzwischen weitere zehn ihren Verlegungen erlegen, so daß die Zahl der Toten sich auf 25 erhöht. Die Zahl der Verwundeten beträgt noch endgültiger Bestellung 87.

Die auf Mittwoch vormittag angelegte Bestattung der Opfer hatte zahlreiche Angehörige der Verstorbenen und sonstige Leidtragende hinaus zum Südfriedhof ge-

Der heutige amtliche General- und Admiralstabssbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilstoßgriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel und nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel waren wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengeschossen.

Die Besatzung eines Beobachterflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Vizefeldwebel Gund, haben

am 23. Mai aus einer Kette von sechs englischen Kampffliegern vier Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die heutige U-Bootstrecke.

Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: die englischen Dampfer "Prince Dagmar" (913 Br.-Reg.-Tz.), "Dug" (1350 Br.-Reg.-Tz.) und "Wylly" (6000 Br.-Reg.-Tz.). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen wurden nach den eingegangenen Meldungen der U-Boote vernichtet: 15 000 Br.-Reg.-Tz.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

führt. Es war in weitem Halbkreise ein gemeinsames Grab für die Opfer ausgeschaukt, das schon eine Stunde vor der für die Trauerfeier angefeierten Zeit leidvolle Angehörige umstanden. Insgesamt waren es 20 Särge, die zur Einsetzung bereit über der großen Grube standen, alle bedekt mit einem Kranz aus Tannenzweigen und frischen Blumen, dessen Schleifen die Inschrift trugen: "Auch ihr sterbt für das Vaterland. Die trauernde Stadt Köln." Kurz bevor die Feier begonnen sollte, wurde sie durch Fliegeralarm gestört. Nachdem die Gefahr vorbei war, begann die Trauerfeier, der Vertreter der Behörden beteiligt. Nach einem Choral einer Militärapelle und den liturgischen Gebeten sprachen Geistliche verschiedener Religionsgemeinschaften Grabreden. Oberbürgermeister Adenauer spendete den Angehörigen der Toten am offenen Grabe Worte menschlichen Trostes. Nach einem Schlussgedeck des evangelischen Pfarrers Becken folgte die Einsetzung der einzelnen Särge in die Grube.

*

Aus Anlaß des Fliegerangriffs ist dem Oberbürgermeister folgendes Telegramm ausgegangen:

"Seine Majestät der Kaiser und König haben mit tieferem Bedauern vernommen, daß die Stadt Köln von feindlichen Fliegern heimgesucht und teure Menschenleben ein Opfer ihrer Geschosse geworben sind. Seine Majestät nehmen an dieser Beleidigung der von dem kriegerischen Einsatz betroffenen Familien herzlichen Anteil und lassen Euer Hochwohlgeborenen erluchen, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten Allerhöchst Ihre wärmste Teilnahme an dem Opfer, welches ihnen der Krieg auferlegt, auszusprechen und den Betroffenen Seiner Majestät ausrichtige Wünsche für eine baldige Genesung zu übermitteln. Im Allerhöchsten Auftrage: Der Geheime Kabinettsrat v. Berg."

Der Oberbürgermeister hat darauf geantwortet:

"Eurer Majestät sagt ehrfürchtig und innigsten Dank für das landesväterliche Gedanken in schwerer Stunde, die allzeit treue Stadt Köln."

Die Räumung des nordfranzösischen Kohlengebietes.

Die Franzosen räumen die Zivilbevölkerung aus vielen Orten im nordfranzösischen Kohlengebiet, das durch die deutsche Offensive in den Bereich des Artilleriefeuers gekommen ist. Der Abtransport der Belegschaften der Zeichen begann schon vor einigen Wochen. Seitdem hat die Beschiebung der Zeichen durch schweres deutsches Fernfeuer zugemessen. Regelmäßig werden die Anlagen südlich des La Bassé-Kanals bei Béthune, die großen Werke zwischen Royelles und Bally, die Zeichen von Moëze und Herlin, vor allem aber Annezin, hart westlich Béthune und Bruay, endlich Marles und die großen Stahlwerke von Isbergues schwer beschossen. Eine regelmäßige Kohlenförderung in diesem ganzen Gebiet ist dadurch unmöglich geworden.

Mit dem Abtransport der Bevölkerung verzichten die Franzosen endgültig auf den Betrieb der betroffenen Zeichen. Diese Wirkung der deutschen Offensive muß Frankreich um so schwerer treffen, als ein großer Teil des Kohlengebietes schon seit 1914 in deutschem Besitz ist oder in der Kompanie liegt. Mit großer Energie und mit bedeutenden Opfern hatten sich die Franzosen deshalb in den letzten drei Jahren bemüht, die Kohlenförderung bei ihnen verbliebenen Zeichen zur Behebung der Kohlennot zu erhöhen. Die Kohlenförderung der Gruben von Bruay war in den letzten vier Jahren von 2,7 auf 4,5 Millionen, in den Gruben von Marles sogar von 1,7 auf 3,5 Millionen Tonnen gestiegen. Die deutsche Offensive hat nun die Franzosen um den Erfolg ihrer Anstrengungen gebracht. Fast sämtliche Bahnen und Betriebe des nordlichen englischen Operationsgebietes wurden mit dieser Kohlenförderung gefüllt. Die Folgen des Aussales für die englischen Operationen, die Mehrbelastung der englischen Schiffahrt mit weiteren Kohlentransporten lassen sich danach leicht ermessen.

Deutsches Reich.

— Zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Der Kaiser übertrug, um ein schnelles, kraftvolles und erfolgreiches Vorgehen gegen die Gefahr der Wohnungsnot zu sichern, die unter verschiedenen preußischen Ministerien verteilten Befugnisse auf dem Gebiete des Wohnungswesens nunmehr dem Ministerpräsidenten und gab ihm zur Bearbeitung dieser Angelegenheiten als ständigen Vertreter einen Staatskommissar für Wohnungswesen bei. Gleichzeitig wurde von dem Kaiser der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der Wirkliche Geheimer Rat Freiherr von Coel von der Brüggen, zum Staatskommissar ernannt.

— Steuermäßigung für kinderreiche Familien. In einer Anzahl von Kommunen der Provinz Hannover macht sich das Bestreben geltend, kinderreiche Familien durch Heraabsetzung der Steuer in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen zu unterstützen. So haben zum Beispiel die städtischen Kollegen in Melle solchen Familien jetzt eine Reihe von Steuervergünstigungen gewährt. Bei vier Kindern erhalten Familien mit einem Staatssteuersatz bis zu 26 Pf. einen kommunalensteuernachlaß von 50 v. H., wobei jedoch für Kinder, die das 15. Lebensjahr bereits überschritten haben und die einen eigenen Verdienst haben, der Nachlaß um je 10 v. H. gekürzt wird. Familien mit vier Kindern erhalten bei Grundstückskäufen einen Nachlaß um die Hälfte der gemeindlichen Umsatzsteuer, ferner einen Nachlaß von 10 v. H. vom monatlichen Gas- und Wassergeld. Bei der in Aussicht genommenen Kleinsiedlung und Abgabe von Wohnungen sollen jene Familien in erster Linie berücksichtigt werden. Familien, die keine Kommunalsteuer zahlen, erhalten eine einmalige Entschädigung von 25 Pf., Familien mit mehr als vier Kindern 50 Pf., für jedes weitere Kind 5 Pf. Ähnliche Vergünstigungen finden sich auch in anderen hannoverschen Städten in Vorbereitung.

Der Hauptauskuch des deutschen Stadtrates ist durch seinen Vorsitzenden Oberbürgermeister Wermuth aus Sonnabend, den 22. Juni, nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen in der Haupthäuse Nahrungsmittelefragen, Fragen der Brennstoffversorgung und Finanzfragen.

Nichter und Schleichhandel. Es mehren sich die Fälle, in denen Richter sich bei Prozessen wegen Übertretung der Lebensmittelverordnungen für besagten erläutern, weil sie sich selbst „der Blinde bloß“ fühlen. Einen besonders sprechenden Fall berichtet die „Berl. Morgenpost“. Danach verurteilte das Schöffengericht zu Klöze einen Mann, der sich auf verbodenem Wege Wurst, Schinken, Wehl, Schweinesleisch und andere Schätze aus alter, schöner Zeit beschafft hatte, zu 50 Pf. Geldstrafe. Der Mann beruhigte sich bei dem Urteil nicht, sondern legte Berufung ein. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht, der Strafammer Standort, konnte jedoch nicht stattfinden, weil — sich sämtliche Richter für besagten erläuterten!

Dem bayerischen Landtag ist soeben eine Nachfrageforderung überreicht worden, aus der hervorgeht, daß das Leitungsnetz für das große Wasserkraftwerk Bayerns mit einer Spannung von 100 000 bis 150 000 Volt betrieben werden soll. Der Kostenaufwand wird 78 Millionen betragen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Rückkehr Kaiser Karls.

Kaiser Karl und Kaiserin Zita sind, von der Reise nach Sofia und Konstantinopel zurückkehrend, in Baden eingetroffen.

Die Spannung an der Westfront.

Den „Baseler Nachrichten“ zufolge meldet „Havas“ aus Paris, daß das Artilleriefeuer an der Westfront seit drei Tagen eine ungewohnte Häßlichkeit erreichte. Der Feind hat alle seine Angriffsmittel bereitgestellt. Die Fliegertätigkeit hat sich verzehnfacht. Wahrscheinlich warten die Deutschen nur einen Augenblick ab, der sich zur Überraschung besonders eignet.

Die U-Boote im Eismeer.

Unter „Baseler Nachrichten“ berichten französische Zeitungen, daß die Nurmarkste von deutschen U-Booten förmlich blockiert werde. Eine große Menge Dampfer sei in den letzten Wochen torpediert worden.

Wilson als Diktator.

In Ausübung seiner ihm vom Kongreß verliehenen Befugnisse hat Präsident Wilson alle Vorsitzenden der Eisenbahngeellschaften ihrer Stellung entzogen. Verschiedene Vorsitzende werden bürgerliche Beamte, doch im allgemeinen mit niedrigeren Gehältern, als sie bei den Gesellschaften verdienten. Kein Beamter darf von seiner früheren Gesellschaft ein Sondereinkommen beziehen. Eine Garantie, daß Vorsitzende, die ihrer Stellung entzogen worden sind, wieder ernannt werden, besteht nicht.

Die Vorgänge in Irland.

Der Dubliner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet unter dem 19. Mai, die öffentliche Meinung betrachte die amtliche Behauptung, daß die Regierung Beweise für ein deutsch-irisches Komplott beigebe, mit großer Skepsis. Wenn die Regierung derartige Beweise hätte, würde sie die Verhafteten wegen Bandesverrates unter Anklage stellen. Die Anklage sei indessen nicht erhoben. Wenn überzeugende Beweise nicht vorgelegt würden, werde die Folge lediglich eine bedeutende Stärkung der Sinnheimer auf Kosten der Nationalisten sein. Die von French angekündigte neue Rekrutierungskampagne werde einsach verlaufen. Schon in normaler Weise würde es Engelszüge bedürfen haben, um ihr zum Erfolg zu verhelfen, nach den letzten Ereignissen sei sie gänzlich hoffnungslos. Allgemein wußtete man sich über die außerordentlich ungeschickte, ein Kompromiß zwischen der neuen Militärgewalt und der Zivilgewalt verratende Art, in der in der Proklamation Frenchs die drastischen Maßnahmen gegen ein angebliches deutsches Komplott neben dem Verzicht auf die irische Wehrpflicht und den Aufruf zu der neuen Rekrutierung gesetzt wurde.

Der erste deutsche Warentransport in Kiew.

In Kiew ist der erste Warentransport aus Deutschland angelangt. Zur Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine wurde in Kiew ein deutsch-österreichisch-ungarisches Exportbüro gegründet.

Zum jüngsten Luftangriff auf London.

Der in der Nacht vom 21. Mai von den Deutschen auf London durchgefahrene Luftangriff zählt zu den bedeutsamsten und folgenschwersten, die bisher stattgefunden haben. Die offiziellen englischen Berichte stellen heute bereits 50 Tote und 200 Verwundete fest.

Die größten Opfer werden aus dem Gebiet der Hauptstadt gemeldet. Es steht fest, daß die Anzahl der Flieger, die zu dem Angriff auf London aufstiegen, ungewöhnlich groß war. Die Bedingungen für das Unternehmen waren glänzend. Die Nacht war mondhell. Wenn die Flugzeuge mit der Sicherheit, die sie früher hatten, nach London hätten kommen können, so wäre die Liste der Toten diesmal furchtbar geworden, so aber kamen nur einige Maschinen durch das Sperrfeuer, und wenn trotzdem die Zahl der Toten so groß ist, so kommt es daher, daß die Bomben in dichtbevölkerte Stadtteile fielen.

Starke italienische Angriffe gescheitert.

Berichte unserer Verbündeten.

Wien, 24. Mai. Gestern griffen die Italiener unsere Stellungen auf der Bugna Tora und im Eis-Tal nach starkem und weitgreifendem Geschützfeuer zu wiederholten Maleen an. Die beiden ersten Angriffe brachen schon im trefflich wirkenden Feuer unserer Batterien blutig zusammen. Die Angreifer flüchteten in die Gräben zurück. Beim dritten Angriff kamen die Italiener bis knapp an unsere Stellungen. Die Kaiserschützen vom dritten Regiment sprangen aus ihren Deckungen und wichen sich dem Feinde mit gewohnter Tapferkeit entgegen. Der Nahkampf endete mit dem vollen Sieg der Unsigen. Der Angreifer wurde überall zurückgeworfen und ein letztes Italienernest in der Nacht gesäubert.

Zum gleichen Ergebnis führten drei Vorfälle, die der Feind gegen unsere Stellungen auf den Monte Asolone versuchte. Auch hier wurde er jedesmal abgeschlagen.

So hat für die Italiener auch das vierte Jahr ihres Raubkrieges mit schweren Misserfolgen begonnen.

Der Chef des Generalstabes.

Rückgängige Bewegung der Engländer in Mesopotamien.

In Mesopotamien macht sich eine rückgängige Bewegung der Engländer aufs neue bemerkbar. Es verlautet, daß es den Engländern schwer falle, ihre weit über Bagdad hinaus geschobenen Truppen während der tropischen Hitze zu versorgen, weshalb man sich entschlossen habe, sie wieder zurückzunehmen. Auch am Euphrat gehen die Engländer zurück.

Die Gegenrevolution in Sibirien unter Mitwirkung der Japaner.

Die Sowjet-Regierung richtete bereits vor drei Wochen an Japan eine Note über die Unterstützung der Umtriebe der russischen Gegenrevolutionäre durch japanische Untertanen. Die Sowjetregierung gab in der Note der Erwartung Ausdruck, Japan werde sogenäß der von ihm abgegebenen Erklärung jeder Einmischung in innere russische Einrichtungen enthalten und auch auf die japanischen Untertanen in Sibirien entsprechend einwirken.

Aus der Provinz.

Breslau. Zur Vorbereitung der Breslauer Messe vom 23. August bis 5. September ist ein Presseausschuß gegründet worden, dessen Vorsitzender Handelskammer-Präsident Dr. Freymark ist. Das Unternehmen begegnet nach den Mitteilungen des Direktors der Messegesellschaft Wolf, weit über Schlesien hinaus größtem Interesse. Neben dem allgemeinen Plan der Ausstellung sind Sonderausstellungen in Aussicht genommen, die den Warenverkehr mit den Ländern des nahen Ostens besonders darstellen sollen.

ep. Schneidnich. Zwei Schwerverbrecher vor Gericht. Unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen verhandelte heut die Schneidnicher Strafammer gegen zwei Schwerverbrecher, die stark gefesselt vorgeführt wurden, und zwar handelte es sich um die aus dem Striegauer Zuchthause ausgebrochenen Sträflinge Karl Leichmann und Arnold Thau. Leichmann ist ein berüchtigter Raubmörder, der vor einigen Jahren bei einem Raub in der Bahnhofswirtschaft in Mittelwalde den Bahnhofswirt ermordete und dafür vom Schwurgericht in Glas zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Thau ist ein gewiefter Raubräuber, der gegenwärtig 9 Jahre Zuchthaus wegen Raub und Diebstahl verbüßt. Beide entlohen wenige Tage vor Weihnachten aus dem Zuchthause und machten alsbald in verwegenen Raubzügen die Landschaft unsicher. Ihr erster Einbruch erfolgte in die Freiburger Heil- und Pflege-Anstalt, in die sie nach Beträumen eines Fensters der Badestube eindrangen. Hier bekleideten sie sich mit Uniformstücken der Beamten und ließen die auffälligsten Stücke ihrer Zuchthauskleidung zurück. Nach den Angaben der Angeklagten wollen sie sich nach diesem Einbruch getrennt haben und ein jeder begann auf eigene Faust die Dörfer zu brandschatzen. Nachdem Leichmann einen dreisten Einbruch im Glindel'schen Gasthof in Wiedendorf verübt hatte, wurde er ein Opfer der damaligen strengen Käthe. Als er erstarrt wurde er unter einer Eisenbahnbrücke aufgefunden und in das Zuchthaus zurückgeschafft. Thau aber konnte erst einen Monat später wieder verhaftet werden und hat in der Zwischenzeit nach seinem eigenen Geständnis eine ganze Anzahl Einbrüche verübt. Wegen des Einbruches in die Heilanstalt aber wurde er zu weiteren 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, so daß er nunmehr insgesamt 12 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. Gegen Leichmann lautete das Urteil auf 4 Jahre Zuchthaus, die in der lebenslanglichen Zuchthausstrafe aufzuhören. Die Verhandlung, zu der ein großer Neugenapparat aufgeboten war, wurde durch tumultuarische Auseinandersetzung des Mörders Leichmann fortgesetzt gestört.

ep. Glas. Mordeversuch beim Ausbruch aus dem Gefängnis. Einen verwegenen Ausbruch aus dem hiesigen Gefängnis unternahm nachts der Russe Michael Tkacz, der wegen Treibwiedereinführung zu langer Freiheitsstrafe verurteilt ist. Er hatte die Füllung seiner Zelle ausgestemmt und war durch die Öffnung auf den Korridor gelangt. Hier überstiegen den patrouillierenden Aufseher und preßte ihm die Kehle zu, bis dem Überfallenen die Kräfte schwanden. Der Verbrecher entriß dem Beamten die Schlüssel, öff-

Sofia, 22. Mai. Mazedonische Front: Westlich des Ochridasees wurden französische Kompanien, die sich unseres Vorposten südlich des Dorfes Homeche zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben. Zwischen Ochrida- und Prespasee war die beiderseitige Feuerkraft lebhaft. Unsere Sturmtruppen drangen in feindliche Stellungen westlich vom Prespasee ein und brachten einige französische Gefangene zurück. Nördlich von Bitolia, im Ternabogen, südlich Humo und bei Doiran nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweilig zu. Südlich Doiran zerstörten wir eine verstärkte englische Abteilung. In der Gegend von Bitolia schossen deutsche Flieger drei feindliche Flugzeuge ab, die vor unseren Stellungen niedergestiegen und durch unser Artilleriefeuer zerstört wurden.

Konstantinopel, 24. Mai. Palästinafront: Zeitweiles Störungsfeuer feindlicher Bewegungen am Jordan-Brückenkopf wurde von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Vorrückende Panzertruppen des Gegners wiesen wie überall ab. Anhaltende rege Fliegertätigkeit. — Mesopotamien: Keine Kampfhandlungen. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

nnte damit die Gefangennistür und kehrte dann vom Hofe aus über die Mauer. Die sofort eingeleitete Verfolgung des Ausbrechers hatte Erfolg. Schon wenige Stunden später wurde er von einem Polizeibeamten in der Querstraße angegriffen und verhaftet. Stark gefesselt ist er wieder in das Gefängnis eingeliefert worden.

ep. Wollenhain. Tochlagsversuch. Zu einem folgenschweren blutigen Austritte kam es bei Baumgarten auf dem Felde des Gutsbesitzers Bunzel. Dieser war mit dem Stellvertreter Tost in Feindschaft geraten und Tost unternahm aus diesem Anlaß einen mehrläufigen Überfall. Während Bunzel Feldarbeit verrichtete und infolge des Tragens einer Wulpe in den Bewegungen gehindert war, trat Tost von hinten heran und schlug ihn mit einem Stock auf den Kopf nieder. Der Überfallene erhielt mehrere wichtige Schläge, und erst als Freunde ihm zu Hilfe eilten, entfloß Tost. Schwerverletzt und entstellt wurde Bunzel in seine Wohnung überführt.

Hayna. Vom Blitz getötet. Bei dem letzten Gewitter wurde in Vorhaus bei Hayna ein dem Landesältesten Zimmer gehöriges Gespann vom Blitz getroffen. Der Kutscher und beide Pferde wurden getötet.

Natibor. Das Urteil gegen die Rybniker Bankräuber. Der seinerzeit das größte Aufsehen erregende Bankgeldraub in Rybnik, bei welchem verwegenen Verbrechern durch einen klugen Handstreich rund 310 000 M. in Banknoten zur Beute fielen, handelt vor der Strafammer seine Sühne. Der Gerichtsamt erkannte wider Sobolek wegen qualifizierter Unterschlagung auf 5 Jahre Gefängnis, wider Woyrosch wegen Schierei auf 3 Jahre, wider Urbanczyk auf 5 Jahre Gefängnis und wider Krzysztoff als rücksäßigen Täter auf 10 Jahre Buchhaus und die üblichen Nebenstrafen.

Letzte Telegramme.

Englischer Hilfskreuzer torpediert.

WTB. London, 25. Mai. Reuter meldet amtlich: Der armierte Hilfskreuzer „Moldavia“, 9500 T. ist am 23. Mai früh torpediert worden und dann gesunken. Menschenverluste unter der Mannschaft sind nicht zu beklagen, doch werden 56 amerikanische Soldaten vernichtet, und es ist zu befürchten, daß sie in einer Abteilung durch Explosion getötet worden sind.

Dr. Kaempffs Befinden verschlechtert.

WTB. Berlin, 25. Mai. Das Befinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempff hat sich ver- schlechtert, daß bei dem hohen Alter des Kranken das Schlimmste zu befürchten ist.

Die gefährdete Ernte in der Ukraine.

Wien, 24. Mai. Die Nachrichten aus der Ukraine melden aus Kiew: Die bolschewistische Agitation unter der Landbevölkerung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Aus dem Gouvernement Kiew wird der „Nowa Rada“ gemeldet, daßstellenweise von den Bauern die Saat abgemäht wurde und angezündet werde. Aus Tschernigow, Rischin, Wolhynien und Podolien kommen gleichfalls Nachrichten, daß sich Banden bilden, welche die Ernte zu zerstören suchen. Das „Kiewskaja Wus“ bringt eine Nachricht, daß die Saaten und die Wälder vernichtet werden. Die Regierung wird aufgefordert, diesem Unwesen rasch ein Ende zu machen.

Wildgewordene Italiener.

Rom, 25. Mai. Der Einzug des Prinzen von Wales in Rom hat Veranlassung gegeben, daß sich, wie das „Berl. Tageblatt“ mitteilt, Szenen wahnen Deliriums unter Hochstufen auf England abspielen

Der sozialistische „Avanti“ erwähnt den Jahrestag der italienischen Kriegserklärung mit keinem Wort, dagegen bringt er eine Anzahl Artikel über die wegen Bezeugung ihrer Kriegsgegnerschaft verhafteten Sozialisten. „Secolo“ zählt die Leiden auf, die Italien während der drei verlorenen Kriegsjahre erdulden mußte, und sagt hinzu: Der Gedanke an ein viertes Kriegsjahr ist etwas Schreckliches.

Löchterchen nach Kriegsausbruch zurückgelehrt war, es war ja immer noch das ihre, aber trostlos und düstel war es geworden. Verschollen und verklungen war mit heinz alle Freunde und aller Sonnenchein ihres Lebens.

Als Hedwig die Tür zu ihrer Wohnung geöffnet hatte, sprang ihr die achtjährige Lotte entgegen, die schon drinnen auf den Tritt der Mutter gelauft hatte und ihr nun an den Hals flog.

„Mitti! rief sie, „ach Mitti! Denk dir bloß, ich habe Bati gesehen!“

Das Herz drohte Hedwig still zu stehen und sie sank auf einen Stuhl.

„Was redest du da?“ stammelte sie. „Was weißt denn du noch von Bati?“

Große, erstaunte Kinderaugen blickten sie an.

„Na aber, Mitti! Denkt du denn, ich habe Bati vergessen? Das weiß man doch, wie sein Vater aussieht!“

„Du mußt dich aber nicht irren“, beharrte Frau Bäte, vor deren Augen das ganze Zimmer schwankte. „Du weißt doch, daß wir immer glaubten, er sei im Krieg gefallen.“

„Es ist aber doch nicht gefallen! Wenn ich's dir doch sage, Mitti! Vorhin bin ich auf der Brücke einem lahmen Mann begegnet. . .“

„Einem — Lahmen — Mann?“
„Ja, Mitti, er trug keine Uniform und er ging langsam an einem Stod, ganz, ganz langsam — ich weiß nicht, ob er vielleicht bloß noch ein Bein hatte. Aber gleich habe ich gesehen, daß es Vater war. Er sah genau so aus wie früher — bloß ganz graues Haar stand unter seiner Mütze vor. Wie bei einem alten Mann, weißt du? Und ich schrie ihm zu: „Bati, Bati!“ und sprang zu ihm hin. „Und denk' dir bloß, Mitti, da fing er an zu weinen.“

Hedwig hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen und durch ihre Finger rollten Tränen.

War es denn möglich, war es denn wahr, was Kleinstotte erzählte? Aber wie konnte sie daran zweifeln?

Jedes Wort trug ja das Gepräge der Wahrheit. Welches Schicksal! Welche nie gehäntete Rüfung!

„Und weiter?“ fragte sie tonlos. „Was wurde weiter?“

Dann bin ich mit ihm gegangen, ein paar Schritte bloß bis an die Haustür, und da wurde er so schwach, daß er sich auf die Stufen setzte. Da habe ich mich zu ihm hingekauert und habe ihm alles erzählt, wie du Postbotin geworden bist und wie wir immer allein gewesen sind und daß wir gedacht haben, er sei schon lange tot.“

„Und — und — er?“
„Er hat mir immer den Kopf gestreichelt und hat gesagt, er sei aus dem Militärdienst entlassen und sei erst heute in Berlin angelkommen. Was nun mit ihm werden sollte, das wisse er selber nicht.“

„Wo — wowohnt er denn?“
Bei seiner Mutter in der Göbenstraße. Und, Mitti, ich hab ihm auch gesagt, er soll wieder nach Hause kommen, und da hat er gesagt, das traue er sich nicht.“

„Das traut er sich nicht!“ wiederholten die zitternden Lippen der Weinenden.

Aber ich hab ihm gesagt, daß du niemals über ihn geichlumpt hast. Und daß du morgen, weil Sonntag ist, keinen Dienst hast, und da wirst du schon kommen und ihn holen.“

Hedwig war es, als spreche eine Engelstimme aus dem Munde ihres Kindes. Sie antwortete nichts, ging in die Küche und bereitete das lange Abendbrot für sich und ihr Kind.

Aber sie wußte es in ihrem Herzen: morgen früh würde sie hingehen und den Unglücklichen heimholen. Und sie wußte auch, daß die dunklen Zeiten vorbei waren und daß für sie ein neuer Frühling vor der Tür stand — ein neues Leben für sie alle.

Tageskalender.

26. Mai.

1521: Luther wird in die Reichsacht getan. 1700: * Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, Stifter der Brüdergemeinde († 1760). 1799: * der Dichter und Maler August Kopisch in Breslau († 1853). 1846: * der Maler Eduard Grüninger zu Großkarlowitz in Schlesien. 1849: * der Maler Hubert von Herkomer zu Wal in Bayern († 1914). 1904: † der Ingenieur Friedrich Siemens in Dresden (* 1826).

27. Mai.

1564: † der Reformator Johannes Calvin in Genf (* 1509). 1840: † der Violinvirtuoso Paganini in Nizza (* 1782). 1910: † Robert Koch, der Begründer der Bakteriologie, in Baden-Baden (* 1843).

Kriegs-Wochenkalender.

26. Mai bis 1. Juni.

1915.

26. Mai: Durchbruchsvorstoß der Franzosen zwischen Vermelles-Lorettohöhe und zwischen Souchez-Neuville abgeschlagen.

27. Mai: Schwere Niederlage der Franzosen im Priesterwald. Scheitern russischer Angriffe gegen die Stellung Radla-Kalnitow-Zapotow-Lubaczowka Besetzung des englischen Linienschiffes „Majestic“ durch „U 51“ vor Soddu ul Dahr.

30. Mai: Besetzung von Valona und Saseno durch die Italiener.

31. Mai: Erfolgreicher Luftangriff auf London. Einsturm dreier Werke bei Przemysl durch Pohern. Einnahme von Sirij durch Armee Bothmer. Am Mai an der Ostfront etwa 1000 Offiziere und 300 000 Mann als Gefangene eingebrochen.

1916.

26. Mai: Französische Angriffe südlich Fort Douaumont gescheitert. Das Panzerwerk Cafa Ratti bei Asiago von österreichisch-ungarischen Truppen erobert.

27. Mai: Besetzung des Engpasses von Rupel durch bulgarische und deutsche Truppen. Zurückweichen der Deutschen aus Ruanda (Deutsch-Südwestafrika).

28. Mai: Die Italiener bei Canova zurückgeworfen, Interrotto und Monte Gibio genommen.

29. Mai: Französische Stellungen zwischen „Toter Mann“ und Cumières genommen.

30. Mai: Einnahme von Asiago und Astero durch die Österreichische. Neulangenburg von den deutsch-ostafrikanischen Streitkräften geräumt.

31. Mai: Sieg der deutschen Flotte unter Admiral Scheer über die englische Flotte am 31. Mai/1. Juni vor dem Slagerrat.

1. Juni: Einsturm des Caillette-Walbes vor Verdun.

1917.

26. Mai: Die Italiener auf dem Karst zurückgeschlagen.

28. Mai: Die Italiener bei Bodice, am Monte Sanito, im Raum von Görz, abgewiesen.

31. Mai: Erfolgreicher Vorstoß am Hochberg in der Champagne.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 120.

Waldenburg, den 26. Mai 1918.

Bd. XXXV.

„O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Man ging nun zu Tisch.

Die Speisen, die gereicht wurden, waren erstklassig, und die Weine, die dazu gegeben wurden, verehrten Herrn von Kroneck und Harry in Entzücken. Die Tafel war wundervoll gedeckt, es fehlte in diesem Junggesellenhaushalt an nichts. Frau von Fuchs verstand es vorzüglich, ein vornehmes Haus zu repräsentieren. Auch zeigte sie sich als hochgebildete, seinfühlige Frau, die sehr interessant zu plaudern wußte und für eine angeregte Stimmung sorgte.

Frau von Kroneck und Klara waren gar nicht so sehr von den Vorzügen dieser Haussame entzückt. Sie sagten sich, daß Herr von Dornau bei einer so müsterhaft geordneten Häuslichkeit nicht so sehr einer Herrin für sein Haus bedurfte, als es sonst der Fall gewesen wäre. Und sie fanden das Verhältnis des Hausherrn zu Frau von Fuchs viel zu herzlich.

„Er wird später ein sehr anspruchsvoller Hausherr sein“, dachte Frau von Kroneck, die ihrem Gatten die „Ansprüche“ gründlich ausgetrieben hatte.

Hilde war ziemlich still. Sie wechselte nur zuweilen einen Blick des Einverständnisses mit dem Hausherrn. Und sie kam ein wenig ins Träumen. Sie malte sich aus, wie behaglich es in Sudnik sein würde, wenn erst ihre Jungfer Königin hier als Herrin schaltete und waltete.

Sie zweifelte gar nicht daran, daß dies eines Tages der Fall sein würde, und freute sich schon darauf.

Auf einen Wink des Hausherrn hob Frau von Fuchs die Tafel auf und ließ in einem Nebenzimmer den Mofka servieren. Während die Herren eine Zigarette rauchten draußen auf der Terrasse, plauderten die Damen mit Frau von Fuchs, und Frau von Kroneck wußte diese geschickt über allerlei auszufragen, was ihr von Interesse war. Daß Frau von Fuchs jedoch nur verriet, was sie verraten wollte, zeigte ihr feines Lächeln.

Hilde brachte der alten Dame sogleich Sympathie entgegen, und als nach einer Weile ihre Mutter und ihre Schwester hinausgingen zu den Herren, blieb sie mit Frau von Fuchs allein.

Diese sah Hildes Hände.

„Herr von Dornau bat mich, eine Gelegenheit zu einer Verständigung mit Ihnen herbeizuführen, mein gnädiges Fräulein. Ich denke, eine solche Gelegenheit ist jetzt gekommen. Herr von Dornau wird Ihnen Angehörigen draußen zu hören wissen, bis auch wir erscheinen, und so können wir das Nötige besprechen.“

Hilde küßte ihr die Hand. Die feine, gütige Frau machte Eindruck auf ihr junges Gemüt, das so gern Gutes und Vieles an den Menschen fand.

„Bitte, sprechen Sie, gnädige Frau! Ich bin ganz Ihr.“

„Es handelt sich also, wie Sie wissen, um die junge Dame, die jetzt in Ihrem Hause weilt — um Fräulein Maria Jung.“

Hilde atmete auf.

„Ja, gnädige Frau. Ich freue mich, daß Sie mit im Komplott sind. Hauptähnlich für Maria freut mich das, und ich will Sie gleich von Herzen bitten — lassen Sie ihr ein wenig Ihren mütterlichen Schutz angedeihen. Sie steht so allein und verlassen in der Welt. Und sie ist ein so wundervoller Mensch — es wird Ihnen nicht leid tun.“

Die alte Dame zog Hilde lächelnd neben sich nieder.

„Nun wahrlich, dieses Fräulein Jung muß ein wertvoller Mensch sein, da sie zwei so warme Fürsprecher hat.“

„Sie verdient es wirklich. Und — wir müssen ihr von Kroneck forthelfen, so schnell wie möglich. Sie lebt dort in ganz unhaltbaren Verhältnissen.“

„Ganz recht, das sagte mir Herr von Dornau auch schon. Und es handelt sich jetzt nur darum, daß Sie die junge Dame veranlassen, sich bei meiner Schwester um die Stelle einer Gesellschafterin zu bewerben. Sie wird dann sofort engagiert werden.“

Hilde sah froh in ihre Augen.

„Wirklich — ist das sicher?“

„Ganz sicher. Meine Schwester hat mir bereits geantwortet. Sie freut sich, eine junge Dame bei sich aufzunehmen zu können, da ich sie jetzt allein gelassen habe, um Herrn von Dornau bis zu seiner Verheiratung den Haushalt zu führen. Sie kann jeden Tag bei ihr eintreffen. Natürlich wird Fräulein Jung den gesetzlichen Kündigungstermin einhalten müssen, falls sie von Ihrer Frau Mutter nicht früher entlassen wird.“

Hilde seufzte.

„Das wird kaum geschehen, wenn nicht etwas Besonderes vorfällt. Schlimmsten Falles muß Maria also noch etwa fünf Wochen in Kronec bleiben. Aber dann ist sie frei. Ich werde ihr heute nach unserer Heimkehr so schnell als möglich die Botschaft bringen, daß sie eine Stelle als Gesellschafterin bei Frau von Klimsch erhalten kann. Entweder muß sie nun gleich an Frau von Klimsch schreiben oder sie kommt einmal zu Ihnen herüber, damit Sie Maria gleich für Ihre Frau Schwester engagieren. Aber nein — ja fällt mir ein — das letztere wird Maria nicht gern tun, weil — nun — weil der Besitzer von Sudniz ein unverheirateter Mann ist, dessen Hans sie nicht wird betreten wollen.“

„Ganz recht, das soll sie auch lieber nicht tun. Ich würde ja einfach nach Kronec hinaufkommen, um die junge Dame zu engagieren, aber dann könnte Ihre Frau Mutter etwas davon merken. Und das wäre mir doch peinlich. Das Unverfänglichste ist schon, sie schreibt an meine Schwester.“

„Ja, Sie haben recht, gnädige Frau. Wie froh bin ich, daß ich Maria eine gute Botschaft bringen kann! Sie war recht verzweifelt gestern, weil — aber nein — das kann ich Ihnen doch nicht sagen. Aber, falls ich heute nicht unbeobachtet mit Herrn von Dornau sprechen kann, wollen Sie ihm dann bitte sagen, es sei dringend nötig, daß Fräulein Jung schnell unser Haus verläßt, weil — ach nein — das kann ich Ihnen wieder nicht sagen. Bitte — geben Sie mir doch ein Kuvert und ein Blatt Papier — ich möchte für Herrn von Dornau lieber etwas ausschreiben. Sie müssen aber, bitte, nicht denken, daß es etwas Unrechtes ist — ich kann es Ihnen nur nicht sagen.“

Frau von Fuchs strich lächelnd über Hildes Wange.

„Das denke ich ganz gewiß nicht. Wenn Herr von Dornau bei einer Sache beteiligt ist, dann ist nie ein Unrecht dabei, das weiß ich.“

Hilde nickte froh.

„Wie gut, daß Sie ihn so genau kennen.“

Frau von Fuchs gab ihr nun Papier und einen Tintenstift. Hilde schrieb eilig:

„Man hat gewagt, die Jungfer Königin durch das Angebot eines Ringes zu beleidigen,

den man in ihrer Abwesenheit auf ihr Zimmer legte. Sie hat mich, außer sich vor Entrüstung, den Ring an mich zu nehmen und zurückzugeben.

Das wird geschehen, aber mit einer gehörigen Bestrafung für den unverschämten Geber, das verspreche ich Ihnen. Sie brauchen diesen Schimpf nicht zu rütteln, das werde ich tun. Ich weiß auch schon wie.“

Die Jungfer Königin ist sehr, sehr unglücklich, und sie weiß, daß ihres Bleibens auf Kronec nicht mehr sein kann. Sie hat schon ein Vergebot aufgegeben und will bestimmt

am Ersten kündigen, gleichviel, ob sie eine andere Stellung hat oder nicht. Gottlob kann sie ja nun zu Frau von Klimsch. Ich bin sehr froh darüber. Und Sie müssen nicht in Sorge sein — ich wache über Maria ohne Unterlaß.“

„Ihre treue Bundesgenossin.“

Diesen Zettel steckte Hilde in ein Kuvert und gab es Frau von Fuchs, die es Herrn von Dornau so bald als möglich zu übergeben versprach.

Nur noch wenige Worte sprachen die beiden Damen zusammen. Dann traten sie, scheinbar ganz unbefangen, auf die Terrasse hinaus.

Hans von Dornau hatte inzwischen draußen seine übrigen Gäste zu fesseln gewußt. Ein Blick auf Hilde und Frau von Fuchs verriet ihm, daß die beiden Damen sich verständigt hatten.

Er forderte nun seine Gäste zu einem Rundgang auf und zur Besichtigung seiner Sammlungen.

Klarissa und ihre Mutter waren restlos entzückt von den stilvoll eingerichteten Räumen, während die Herren und Hilde mit größerem Interesse die Sammlungen besichtigten.

So kamen alle Teile auf ihre Kosten. Selbst Harry empfand keinerlei Langeweile, obwohl seine teure Elsa nicht zugegen war. Er war in gehobener Stimmung. Maria war ihm heute schon verschiedentlich begegnet. Sie hatte ihn zwar nicht angesehen und war an ihm vorsübergehuscht, aber sie hatte ihm jedenfalls den Ring nicht zurückgegeben. Und wer Geschenke annimmt, begibt sich seiner Freiheit.

Dass Hilde den Ring an sich genommen hatte, konnte er nicht wissen. So war er sehr hoffnungsvoll und dachte selbstgefällig bei sich:

„Ich kenne doch die Weiber, mit Schmuck und Bräderbrot sind sie alle zu haben.“

Auch Klarissa war in hoffnungsvoller Stimmung, obgleich Herr von Dornau geschickt und unentwegt ihren Annäherungsversuchen auswich. Ihre Eitelkeit ließ es ihr als selbstverständlich erscheinen, daß er sich in Bälde um ihre Hand bewerben würde.

In rosiger Laune verließ man am Spätnachmittag Schloß Sudniz. Selbst Herr von Kronec, der den jungen Besitzer von Sudniz ohne alle Nebengedanken in sein Herz geschlossen hatte, war in angeregter Stimmung.

Als man in Kronec wieder ankam, zog sich Klarissa mit ihrer Mutter zu einem „Gedanken-austausch“ in ihre Gemächer zurück. Herr von Kronec ging an die Arbeit und Harry tat, als habe er zu arbeiten.

So war Hilde unbeobachtet. Sie suchte schleunigst Maria auf und fand diese unten in der großen Vorratskammer für Konserve. Sie war beschäftigt, die neu eingekochten Früchte und Marmeladen mit Etiketten zu versehen und in die Regale zu ordnen. Leider war sie nicht allein. Die Köchin füllte und verschloß die Gläser und

Büchsen. So konnte Hilde Maria nicht sagen, was sie auf dem Herzen hatte.

Unter dem Vorwand, Etiketten zu schreiben, setzte sie sich an den Tisch und schrieb auf einen der weißen Zettel:

„Ich habe Dir Erfreuliches mitzuteilen. Heute abend, wenn alles zur Ruhe ist, komme ich in Dein Zimmer.“

Diesen Zettel schob sie Maria unbemerkt zu und diese neigte leise zum Beichen des Einverständnisses das Haupt.

Lange blieb Hilde nun nicht mehr hier unten. Sie wollte gern noch einen Spazierritt unternehmen und eilte sich, umzukleiden.

Sie ging, dann selbst in den Stall, um ihr Pferd zu füttern, denn die beginnende Herbstzeit nahm alle Leute in Anspruch.

„So, „Falada“, nun wollen wir beide uns den Wind ordentlich um die Nase wehen lassen. Los, mein Brauner!“

So redete sie ihrem Pferde zu und galoppierte davon. Sie wußte Maria auf Stunden in der Gesellschaft der Köchin sicher. Da konnte ihr Harry nichts anhaben.

22. Kapitel.

Gegen 11 Uhr pflegte in Kronec alles zur Ruhe gegangen zu sein. Um 11 Uhr ging Maria noch einmal durch das Haus, um zu revidieren, ob alles in Ordnung war. Und dabei schloß sie dann auch das Haustor ab.

Dann war alles still im Hause. So auch heute.

Hildes Zimmer lagen im ersten Stock, unter dem Marias, gerade der Treppe gegenüber, die nach dem zweiten Stock führte. Sie wartete bis alles ruhig war, drehte dann das Licht in ihrem Zimmer ab und öffnete leise und vorsichtig die Tür. Atemlos lauschte sie hinaus.

Gerade wollte sie ihr Zimmer verlassen, um zu Maria hinaufzuhuschen, als sie merkte, daß ziemlich am Ende des nach rechts führenden Gangs leise und vorsichtig eine Tür geöffnet wurde. Das war die Tür zum Zimmer ihres Bruders, denn alle anderen Familienmitglieder bewohnten die Zimmer auf der linken Seite des Gangs.

Hilde zog leise ihre Tür wieder an, bis auf einen schmalen Spalt. Durch diesen Spalt spähte sie auf den Gang hinaus. Und sie sah in dem schwachen Schein des Mondes eine schlanke Männergestalt heranschleichen nach der Treppe. Das war Harry. Und er hatte nichts Gutes vor. Er ahnte nicht, daß er besonstzt wurde. Schon war er an der Treppe angelangt und wollte eben nach dem zweiten Stock hinaufschleichen, da öffnete Hilde schnell die Tür und schaltete zugleich das Licht in ihrem Zimmer ein. Der Schein desselben fiel draußen auf die Treppe und beleuchtete Harrys Gesicht, das sich, halb wütend, halb verlegen, ihr zukehrte.

„Ist hier jemand?“ fragte sie, und dann, scheinbar erst jetzt ihren Bruder erkennend, fuhr sie gedehnt fort: „Ah — Du bist es?“

Er sah sich unsicher nach beiden Seiten um.

„Mach doch nicht solchen Lärm! Warum bist Du noch nicht zu Bett?“ herrschte er sie flüsternd an.

Sie wünschte auch keine Zeugen dieses Zusammentreffens.

„Ich wollte gerade zu Bett gehen, da hörte ich schleichende Schritte und wollte sehen, wer da noch umherlief“, flüsterte sie.

„Nun, Du siehst, daß ich es bin, und Du kannst ruhig zu Bett gehen. Ich wollte mir nur noch ein Buch aus der Bibliothek holen, weil ich nicht schlafen kann.“

Es zuckte spöttisch um ihren Mund.

„Da wärst Du aber im Dunkeln beinahe gefangen. Die Bibliothek ist doch unten, und Du wolltest die Treppe hinauf.“

„Unsinn, ich wollte hinunter.“

„Nun, dann habe ich mich getäuscht. Mir geht es wie Dir, ich kann auch nicht schlafen und werde auch noch ein Stündchen lesen. Warum gehst Du eigentlich im Dunkeln? Du kannst Dir doch das Licht einschalten.“

„Ich wollte niemand durch den Lichtschein stören.“

„Wie rücksichtsvoll Du bist. Gute Nacht also.“

Harry murmelte etwas, das mehr einer Verwünschung gleich, und ging die Treppe hinab — in die Bibliothek.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues Leben.

Stück von A. Baumgart.

Nachdruck verboten.

Blau und müde ging Frau Hedwig Balte von ihrem letzten Dienstgang nach Hause. Die Füße trugen sie kaum noch, zahllose Treppen hatte sie wie gewöhnlich steigen müssen und pflichttreu hatte sie auch nicht der kleinsten Drucksache wegen einen Gang vier Treppen hoch gescheut.

In dem grauen Hinterhause, wo sie wohnte, nahm sie schon im Hausflur die Dienstmädchen vom Kopf und strich sich das feuchte Haar von den Schläfen zurück.

Ach, was für ein schweres Leben war es doch seit länger als drei Jahren!

Früher, fünf, sechs Jahre zurück, da hatte sie leichtere Tage gehabt, damals, als ihr Mann noch heiter, wenn auch zuweilen jähzornig, für sie und das Kind gesorgt hatte.

Dann war aber die schlechte Gesellschaft gekommen, die bösen Einflüsse, die ihren Mann binnen wenigen Monaten so sehr verändert hatten. Rauber und rauher war sein Ton geworden, seltener und seltener kamen die heiteren, dafür aber täglich immer mehr die finsternen, bösen Stunden. Und endlich kam der Tag, an welchem er sich so weit vergessen hatte, daß er die Hand gegen sie erhob . . .

Damals hatte sie mit der Meinen das Haus verlassen und war zu ihrer Mutter zurückgegangen.

Darauf war der Krieg gekommen. Längst, längst war ihr Mann im Felde und sie hatte nie wieder etwas von ihm gehört. Das Heim, in welches sie mit ihrem

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 120.

Sonntag den 26. Mai 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Mai 1918.

Kirschenpreise.

Also das Pfund Kirschen zwei Mark. Die gibt es bereits in Breslau zu kaufen. Ob sie schon reif sind, danach fragt man nicht. Im vorigen Jahre hatten wir diese Preislage noch nicht erreicht, da kostete das Pfund erster Kirschen 80 Pfennige. Wer sich da den Lederbissen, etwa ein halbes Pfund, leistete, konnte die Wahrnehmung machen, daß nicht viel Schbares daran war. Aber der Preis wurde gefordert und leider auch bezahlt. Der später festgesetzte Höchstpreis nahm anscheinend Bezug auf jenen ersten Preis. Warum man sich gerade gegen die Kirschenpreise wenden muß! Nun, nach ihnen richten sich zumeist die Preise der folgenden Obstsorten; was dem Kirschenpächter billig war, könnte nämlich dem Apfel-, Birnen-, Pflaumen- usw. Verkäufer recht sein. Obst und Gemüse sind aber jetzt bei der Rationierung anderer Dinge recht wichtige Lebensmittel, und wenn die Preise für Obst und Gemüse sich ständig erhöhen, könnte z. B. die Rückwirkung zwar nicht auf den Brot preis, aber doch auf den Getreide anbau in den folgenden Jahren katastrophal werden.

*

Aus Berlin wird dazu geschrieben:
Die ersten Frühlingschen sind auf den Groß-Berliner Markt gekommen. Aber nicht etwa zu den festgelegten Höchstpreisen, sondern zu 1,50 M. und darüber; in Potsdam gar zu 2,50 M. für das Pfund! Als Richtpreis sind 35 Pf. für das Pfund festgelegt worden, was von den Händlern als viel zu niedrig empfunden wird, so daß auch gewissenhafte Händler, die zugleich Züchter in der gesegneten Gegend von Werder und Kaputh sind, erklärt haben, sie würden zu diesen Preisen die Mühen des Marktverkaufes nicht auf sich nehmen. Die Selbstkosten hätten sich so erheblich vermehrt, daß ein Marktverkauf sich auch bei bescheidenen Ansprüchen nicht lohne.

Kriegsauszeichnungen.

Leutnant Fritz Waller aus Waldenburg (Kaiserschloss) hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Das österreichische Verdienstkreuz erwarb sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz der Landsturmann Adolf Novotny aus Waldenburg Neustadt.

* Das Ende der Hitzeperiode. Nachdem das Thermometer in den letzten Tagen bei wolkenlosem Himmel bis zu 37 Grad Celsius angezeigt, hat das am Donnerstag abend niedergegangene Gewitter einen Temperatursturz gebracht. Heute herrscht ein kühles Mehlusterl vermisch mit Regen, der von unseren Landwirten und Gartenbesitzern willkommen geheißen wird.

* In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnehmers, Kaufmann Vollberg, fielen am 14. Ziehungstage ein Gewinn von 1000 M. auf Nr. 21 793, ein Gewinn von 500 M. auf Nr. 61 475, und Gewinne von je 240 M. auf die Nummern 21 783, 43 161, 48 213, 48 230, 72 202, 105 286, 145 000, 156 511, 203 652, 223 528.

* Gewinnauszug der 11. Preußisch-Süddutschen (237. Königl. Preußischen) Klassenlotterie. Ziehungstag 24. Mai. In der Vormittagsziehung fielen 5000 M. auf Nr. 90 450, 144 331, 166 925, 189 557, 212 792. — In der Nachmittagsziehung fielen 5000

Mark auf Nr. 6919, 9934, 16 539, 117 603, 173 337, 198 497.

* Gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Kohls und Britts haben für den Monat Juni die neuen Meldearten (alte Vorbrücke dürfen nicht verwendet werden) spätestens bis zum 5. Juni einzureichen. Meldepflichtig sind alle gewerblichen Verbraucher, die monatlich 200 Rentner und mehr benötigen.

* Gedenkblätter zur Ludendorff-Spende. Die Spender von 20- und 10-Markgaben erhalten auf Wunsch Erinnerungsblätter nach dem bekannten Vogel'schen Gemälde "Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Exzellenz Ludendorff, am Generalstabstisch sitzend", mit eigenhändigem faksimilierten Dank des Generals Ludendorff. Die künstlerisch ausgeführten Erinnerungsblätter werden jedem Spender eine schöne Erinnerung an seine Mitwirkung an dem Liebeswerk sein, und stellen außerdem einen sehr geschmackvollen Wandschmuck dar.

* Beteiligung der Schuljugend an der Ludendorff-Spende. An der Straßen- und Haussammlung für die Ludendorff-Spende für die Kriegsbeschädigten dürfen sich nach einer Verfügung des Unterrichtsministers auch Schüler beteiligen. An Orten, wo nur wenige Schulkinder über 14 Jahre in Frage kommen, können auch geeignete jüngere sich beteiligen, wenn sie wenigstens das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben. Sonst müssen die Schüler und Schülerinnen über 14 Jahre alt sein. Sie dürfen nur zu zweien sammeln, nur mittels Büchse, und müssen diese spätestens bis 7 Uhr nachmittags abgeliefert haben. Außerdem dürfen zu Sammlungen von Haus zu Haus, in Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften, Theater-, Lichtspiel- und Konzerträumen jugendliche Personen unter 18 Jahren nur mit besonderer Erlaubnis der Ortspolizeibehörden zugelassen werden.

* Unanbringliche Postpäckte. Im Geschäftsvertriebe der Reichspostverwaltung hat die Zahl der Pakete, die weder dem Empfänger ausgebändigt, noch an den Absender zurückgegeben werden können, bedeutend zugenommen. Der Mißstand ist zum großen Teile darauf zurückzuführen, daß sich die Aufschrift, weil sie nicht haltbar genug beschriftet worden ist, von den Paketen unterwegs ablöst, und daß die Pakete innen keine Angaben enthalten, die beim Fehlen der Paketaufschrift den Empfänger und den Bestimmungsort erkennen lassen. Es wird deshalb dringend empfohlen, in jedes Paket, dessen Verpackung es zuläßt, obenauf einen Zettel mit Namen, Wohnort und Straße des Empfängers zu legen.

* Baustoffe für die schlesische Landwirtschaft. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien ist gegenwärtig mit der Feststellung des Baustoffbedarfs der heimischen Landwirtschaft beschäftigt. An den zuständigen behördlichen Stellen besteht die Absicht, landwirtschaftliche Bauten, namentlich Putzbauten, zu fördern und für diese Zwecke entsprechende Baustoffmengen freizugeben. Das gilt in erster Linie für Zement.

* Die ungeheure Wertsteigerung des ländlichen Grundbesitzes trat auch bei der statigfundenen Verpachtung des der Stadt Sprottau gehörigen Rittergutes Wittgendorf in die Erscheinung. Die Domäne mit einem Vorwert umfaßt rund 647 Hektar und brachte bisher eine Jahrespacht von 15 150 Mark. Zur Neuverpachtung waren zahlreiche Bieter, selbst aus anderen Provinzen, erschienen. Die abgegebenen Gebote stiegen bis auf 23 500 M. Der Zuschlag erfolgt später durch den Magistrat. Das Gut steht auf einer ausgezeichneten Kulturlöhe und zählt wegen seiner Rebordeiten schon seit Jahren zu den Muster-

gütern der ganzen Gegend. In den nächsten Wochen kommen auch die ebenfalls der Stadt Sprottau gehörigen, im Kreise Sagan gelegenen Rittergüter Herwigswaldau und Wachsdorf nach Ablauf der Pachtperiode zur Neuverpachtung.

* Einziehung der erwirtschafteten Gewinne. Zu der neuen Bundesratsverordnung gegen Preistreibereien veröffentlicht jetzt Justizminister Dr. Spahn im Preußischen Justizministerialblatt die Anweisungen an die Justizbehörden. Als die wichtigste Anweisung wird den Beamten der Staatsanwaltschaft bezeichnet, daß die neue Verordnung die Einziehung der übermäßigen Gewinnes zu stellen. Die Höhe des übermäßigen Gewinnes zu stellen. Die Höhe des übermäßigen Gewinnes soll nötigenfalls in einem besonderen Nachverfahren festgesetzt werden.

* Ein zeitgemäßes Inserat enthält eine Breslauer Zeitung: 2 Pfund Butter erhält derjenige gratis, der mir ein Paar Damen-Schuhe, Gr. 40, mit hell, hoch, Schäften bes. Bezugsschein vorh. (Folgt der volle Name.) Beuthen O.S., ... strafe. Die Butter scheint also weniger rar zu sein als die Schuhe, was immerhin recht verheißend ist. Wie Ihre Herrlichkeit die Schuhverkäuferin in ihrem Reiche herrschen kann, wurde von der Presse schon öfters gezeigt.

Kriegsauszeichnung.

Nieder Adelsbach. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet Unteroffizier Oswald Schneider von hier.

* Neu Salzburg. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen Musketier Alfred Pabel, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Paul P. von hier.

Gottesberg. Am gestrigen Freitag vormittag erkrankte sich im sogenannten Läßigteiche die Ehefrau des im Felde stehenden Frärs B. von hier. Frau B. war in die hier zur Zeit spielende Slandalgeschichte, in deren Mittelpunkt die Frau des ebenfalls im Heeresdienst stehenden Kaufmanns B. und der russisch-polnische Bergarbeiter Stefan Dembis stehen, verwickelt. Dembis, der von einer Anzahl hiesiger Geschäftsfrauen verschiedentlich zum "Lichtenabend" geladen worden war und von seinen Göttinnen mit allen möglichen Gaben beschenkt worden ist, hatte mit der B. und B. fortgelebt strömlös Verkehr geslossen. Erst jetzt wurden die slandalösen Vorgänge durch eine fröhliche Beliebtheit des Dembis einem der betroffenen Männer verraten und der Stein ins Rollen gebracht. Den hier in hoher Achtung stehenden Männern der gewissenlosen Frauen, sowie dem in Ehren weiß gewordenen betagten Vater der B. wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. — Hoffentlich ist der traurige Fall eine Warnung für alle die hiesigen Mädchen, die sich in schamloser Weise den hier wohnenden Russen an den Hals werfen.

* Dittersbach. Belohnung. Der Eisenbahnhilfsschaffner Vogler ist vom stellv. Generalkommando eine Belohnung von 10 Mark für die Wiederergreifung von einem englischen Kriegsgefangenen (Offizier) aufgebilligt worden.

Neuhain. An die hiesige katholische Schule wurde Lehrer Leonhard Mössner aus Bratislava, Kreis Groß Wartenberg, von der Königl. Regierung berufen.

Flieger und Scheinwerfer.

Welch unheimliche, nervenzerrüttende Vorstellungen eine Scheinwerferverfolgung bei dem Flieger hervorruft kann, das schildert ein englischer Fliegerleutnant in folgender eindrucksvollen Stütze: „Garmancher hat mich schon gefragt — so schreibt er — ob wir Frontflieger nicht furchtlos, nervös seien, wenn wir aufsteigen sollen. Für mein Teil muß ich darauf antworten, daß es nur ein Ding gibt, das ich fürchte, und das ist der Scheinwerfer. Mir gilt er als die furchterlichste aller Erfindungen. Ich kann mich von dem Gefühl nicht frei machen, daß die Scheinwerfer lebende Wesen mit eigenem Willen sind, die ihre langen Polypenarme durch die Nacht ausstrecken und das Dunkel wegsegen, um sich ihre Beute zu habschen. Der Flieger, der von einem weißen Lichtstrahl verfolgt wird, welcher das Himmelsgewölbe kurz vor den ausgebreiteten Flügeln seiner Maschine spaltet, sieht nicht etwa eine Gruppe von Männern mit angestrengt beobachteten Augen vor sich, die die Trommel des Scheinwerfers vor- und zurückziehen und an Schrauben und Messingräder drehen. Vor seinem geistigen Auge sieht eine einzige Persön-

lichkeit, ein kalter, unbarmherziger Feind, der durch das Dunkel gleitet gleich den Fangarmen eines Tintenfisches und, wenn er sein Opfer berührt, dieses zu sich niederzieht. Nehmen wir an, daß der Flieger ganz ruhig über feindliches Gebiet gleitet, über ein Gebiet, von dem er ganz sicher weiß, daß es bislang unverteidigt war. Die Maschine lärmst sich vorwärts, er ist nicht besonders hoch oben und hält nicht so sehr genau Ausschau; denn vor sich erblickt er die Lichter seines Flugziels, und er hat deshalb für den Augenblick keinen Anlaß, angstlich zu sein. Da sieht er plötzlich gerade vor sich ein Strahlenbündel, das sich auf und nieder, immer auf und nieder bewegt. Instinktiv wendet der Flieger und starrt in die Tiefe hinab, in der die Erde liegt. Und von da unten, ein Stück von ihm entfernt, starrt ihm das kalte, weiße Auge des Scheinwerfers entgegen, gerade jetzt, als er es am wenigsten erwartete. Näher und näher kommt der scharfe Lichtstrahl; in großen Kreisen bestricht er den Himmel, leuchtet über dem Flieger auf und hüllt ihn und seine Maschine in ein blendendes Lichtmeer ein, in dem herumzuschwimmen er das Gefühl hat. Hierauf schwankt das Licht seitwärts, hält sich aber fortgesetzt in der Nähe des Flugzeuges, da es

jetzt argwöhnisch geworden ist. Der Flieger stoppt den Motor und wartet, indem er sacht abwärts gleitet. Der Lichtegel sieht aus, als wisse er nicht recht, was er glauben soll. Langsam bewegt er sich hinter ihm, und schließlich läßt der Flieger ihn weit hinter sich zurück. Er passiert die Lichtstation und glaubt sich fast gerettet. Als er seinen Höhenmeß器 bestreift, merkt er, daß er sich in gefährlicher Nähe der Erde befindet. Wieder stellt er den Motor auf volle Fahrt ein. Das Flugzeug hebt sich — und im selben Augenblick ist der weiße Feind hinter ihm her. Er ist weit entfernt von dem grausamen Auge, das ihn entendet, aber das blauweiße Lichtbündel verfolgt den Flieger unausgesetzt, bald von rechts, bald von links, bald gerade vor ihm. Endlich stellt der Flieger, als er hinabtaucht, fest, daß er sich jetzt außerhalb der Reichweite des Scheinwerfers befindet. Wieder kann er leichter Herzlos durch die Luft gleiten und er hat eine Empfindung, die sich wohl am besten mit der Maus vergleichen läßt, die die Käze schon erwischt und der sie ein paar Schläge mit der Pfote verabsolet hat, der es aber im letzten Augenblick durch eine plötzliche Kriegslust dann doch geglückt ist, sich in ihr Loch zu retten.“

ep Charlottenbrunn. Bei lebendigem Leibe verbrant. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Kolonie Grund bei Wüstewaltersdorf. Als dort der Stellenbesitzer Ferdinand Berger altes Kleid verbrannte, wurde seine Kleidung von den Flammen ergriffen. Er vermochte nicht mehr, diese zu erlösen. Auf seine Ölseruse herbeieilende Nachbarn sandten ihn einer Feuersäule gleich und obwohl sie ihn schnell mit Wasser überschütteten, war er verartig am ganzen Körper verbrannt, daß er wenige Stunden später unter qualvollen Leiden verstarb.

Hinweise auf Veranstaltungen.

* Veranstaltungen des Baldes Salzbrunn für die Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag den 26. Mai: 8-10 Uhr abends Promenadekonzert. Dienstag den 28. Mai: 8-10 Uhr abends musikalische Unterhaltung im weißen Saale des Kurparks. Donnerstag den 30. Mai: 8-10 Uhr abends musikalische Unterhaltung auf der Terrasse des Kurparks. Sonnabend den 1. Juni: 8-10 Uhr abends Promadenkonzert. — Bei ungünstiger Witterung finden die Abendkonzerte im Kurparkhotel statt. — Änderungen vorbehalten.

* Programm zu dem am Sonntag den 26. Mai, vormittags von 11-12 Uhr, stattfindenden 8. Promadenkonzert: 1. Blankenburg: Marsch "Prinz Eitel Friedrich", 2. Flotow: Ouvertüre z. "Stradella", 3. Millöcker: Walzer "Der arme Jonathan", 4. Wagner: Einleitung z. 3. Alt und Chor aus "Lohengrin", 5. Recke: Fantaſie "International".

Aus aller Welt.

** Raubmord. In einem Wiener Stadthotel wurde an der Gesellschafterin der Baronin Biante, namens Julie Carl, ein Raubmord verübt. Geraubt wurden etwa 180 000 Kronen Bargeld und Schmuck im Werte von ungefähr einer halben Million.

** Durch einen Dachziegel getötet. Auf dem Dach des Gymnasiums in Bottrop wurden Reparaturarbeiten vorgenommen, ohne daß die vorgeschriebenen Sicherungsmaßnahmen getroffen worden waren. Von herabfallenden Dachziegeln wurde ein Gymnastas f. unglücklich getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitten, der seinen Tod zur Folge hatte.

** Ein tragisches Geschick traf die Familie eines Lokomotivführers in Köln. Ihre beiden Knaben, Gymnasiasten von 12 und 9 Jahren, wollten ihrem Vater auf dem Bahnhof das Essen bringen. Dabei waren sie in die Betrachtung eines vorüberfahrenden Bazzettenges versunken, daß sie einen aus entgegengesetzter Richtung heranfahrenden andern Zug nicht beachteten. Sie wurden beide totgeschossen.

** Beim Einbruch erschossen. In Chemnitz wurde bei einem Einbruch in das Herrenleidergeschäft Glaeser der 25 Jahre alte Schneider Willi Trigische, der als Dieb auf die ihn verfolgenden Schuzleute mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte, von einem Wachtmeister erschossen. Der Wachtmeister war selbst schwer getroffen und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

** Der grüssarbene Schirm einer Landschaftsmalerin veranlaßte in Schollang (Bayern) das Schonen eines Bauernpferdes. Dabei geriet der Fuhrmann, ein Dienstknabe Martin Vogler aus Rübi, unter den Wagen und wurde totgeschossen.

** Die Sprache wiedererlangt hat in Hohenlimburg durch einen lebhaften nächtlichen Traum der Hüttarbeiter Fritz Kavroczki - Oege, der s. z. als Unteroffizier einer Maschinengewehr-Kompanie im Felde einen furchtbaren Nervenzustand erlitten hatte und seitdem fast zwei Jahre lang nicht mehr sprechen konnte. Erfreulicherweise hat jetzt eine abermalige, allerdings nur im Traum erlebte große Aufregung die nervösen

Vähmungsscheinungen des Kriegsverletzten dauernd besiegt.

** Für 190 000 Mark Butter verschoben. Die Kaufleute Stielmann und Hommel leiteten als Soldaten des Proviantamts Mannheim einen für die Westfront bestimmten Wagen mit 300 Bentern Butter auf einen Vorortbahnhof in Mannheim, luden die Butter, die einen Wert von 190 000 Mark hatte, ab und verkauften sie innerhalb weniger Stunden an Fabriken und Wirtschaften in Mannheim zum Preise von 7,50 Mark für das Pfund. Beide wurden verhaftet.

** Die Butterkisten im Kornfeld. Bei Kempen fanden Kinder gelegentlich eines Spaziergangs in einem Getreidesfeld sieben schwere Kisten. Beim Öffnen stellte sich der Inhalt als Butter heraus. Die Kisten lagen in unmittelbarer Nähe der Strecke Kempen-Broich. Man vermutet, daß sie aus einem Eisenbahnwaggon herausgeworfen wurden.

** Theaterstreit in Plauen. Hier ist ein Theaterstreit zwischen dem Direktor Erler des Stadttheaters und seinen Mitgliedern ausgebrochen. Der Prozeß hat vor dem dortigen Landgericht begonnen und wird sich auf etwa 10 Tage erstrecken. Es werden 280 Zeugen aufgeführt. Erler klagt gegen elf Schauspieler, die gesagt haben sollen: "Unter diesem sei kein ruhiges Arbeiten möglich." Er habe ferner gedroht, er würde militärbeurlaubte Bühnenmitarbeiter, die sich nicht seinem Willen fügten, der Militärbehörde zur Verfügung stellen. Sodann richtete sich die Klage auf die Behauptungen einer Broschüre des Schauspielers Hilbig mit dem Titel: "Gewisslose Direktionsführung am Stadttheater". Sämtliche Angeklagte haben ausgesagt, den Wahrheitsbeweis antreten zu wollen.

** Um eine brennende Lampe. Vor dem Schwurgericht in Leipzig hatte sich der dreißigjährige Bauarbeiter Emil Hahn aus Neppen bei Niesa unter der Anklage des verühten Mordes an seiner eigenen Frau zu verantworten. Die Ehe, die erst seit zwei Jahren besteht, war von Anfang an sehr unglücklich, weil die Frau sehr nachlässig in in der Wirtschaft war, so daß sich des Mannes schließlich eine hochgradig gereizte Stimmung bemächtigte. Als er daher in der Nacht zum 31. Dezember vorigen Jahres gegen 2 Uhr erwachte und bemerkte mußte, daß seine Frau bei den teuren Petroleumpreisen wieder einmal die Lampe hätte brennen lassen, überlief ihm eine so unstillbare Lust, daß er aus dem Bett sprang und ein Beil herbeiholte. Damit schlug er sieben bis acht Mal auf seine schlafende Frau ein und fügte ihr dadurch u. a. einen Schädelbruch, einen Unterkieferbruch und den Bruch eines Fingers, sowie schwere Verletzungen an den Schultern und Armen zu. Die Frau erhielt erst nach 8 Tagen die Beinnahme wieder und konnte sich merkwürdigweise jetzt auf die Vorgänge in jener Nacht überhaupt nicht mehr erinnern. — Dem Angeklagten wurde von den Zeugen bestätigt, daß er ein ordentlicher, fleißiger Mann war. Dies allein brachte die Geschworenen dazu, ihm mildernde Umstände zugutbilligen, worauf er zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Von den Lichtbildbühnen.

r. Union-Theater. Der diesmalige Spielplan ist dazu angelegt, daß Interesse weitester Kreise zu finden. Er führt uns den bisher größten deutschen Helden der Lüfte, den jüngst fürs Vaterland gestorbenen Rittmeister Freiherrn Manfred von Richthofen, vor Augen, wie er sich lebens- und tatenfröhlich unter seinen Kameraden bewegt. Aus dem kleinen Ernst unserer Zeit, der sich bei dem Anblick so jungen, dem Tod geweihten Heldenlebens anstut, wird der Besucher durch den großen Film "Dämon Gold" an den ebenso tragischen Ernst manchen Menschenlebens daheim erinnert. Die beiden Brüder Rolf und Herbert buhlen um das Herz eines Mädchens. Der jüngere darf sie als Braut heimsuchen. Das ersüßt den Verschämten mit unauslöschlichem Haß gegen beide. Da beide frühzeitig von dieser Welt abtreten müssen, verpflanzt sich Rolfs Haß auf den einzigen

Sohn Herberts. An ihm will er Nachhe nehmen. Der junge Herbert, ein viel begehrter Architekt, lebt mit seiner jungen Gattin und seinem Tochterchen in glücklicher Ehe. Diese zu zerstören, ist der teuflische Plan des alten Rols. Er will seinen Neffen zu schmugeligem Unternehmen verleiten; es mislang. Er dingt für Geld eine Schöne, die Herbert zu unerlässlichen Geldausgaben verleiht soll; auch dieser Plan scheiterte am der Mannhaftigkeit Herberts. Nun spielt der alte Seinen letzten Trumpf aus: auf seinem Sterbebette macht er seinen Neffen zum Universalerben seines Millionenvermögens. Das Geld wird ihm zum Verderben werden, so kalkuliert der durchtriebene Menschkenner. Herbert und seine Gattin lernen die Unannehmlichkeiten des Reichtums kennen. Allmählich vernachlässigen sich beide; jedes geht seine eigenen Wege, bis sie am Abgrund des stütlichen und materiellen Verderbens stehen. Da wird ihnen ihr Kind zum rettenden Engel. Am Lager der sterbenden kleinen hält das Elternpaar Einkehr, und so kommt der bis über das Grab hinaus gesponnene Racheplan Rols zum Scheitern. Das Drama endet besonders durch das ergreifende Spiel des Kindes. „Vorsicht Schulz! Feuergefährlich!“ gerecht. Besondere Erwähnung verdient die stimmungsvolle Klavier- und Violinmusik.

Handel.

Schlesiens Handelsbeziehungen zu Finnland. In nächster Zeit dürfen sich die schlesischen Handelsbeziehungen zu Finnland recht rege gestalten. Namentlich die schlesische Hüttindustrie hat in Finnland ein neues Rohstoffbeziehungsgebiet gefunden. Die ersten finnischen Eisenerztransporte sind bereits nach Stettin, wo sie umgeschlagen werden, unterwegs. Auch die schlesische Zellstoffindustrie wird demnächst regere Handelsbeziehungen mit Finnland aufnehmen. Im Betracht kommt hier die Einfuhr hochwertiger Papierholzer.

Bei dem Gebot einer englischen Gruppe auf den unter englischer Flagge fahrenden Teil der Flotte der International mercantile Marine-Companie handelt es sich angeblich um einen Betrag von 125 Millionen Dollar für 980 000 Tonnen.

Es schweden Verhandlungen zwischen holländischen Bankkreisen und der englischen Regierung beabsichtigt eine monatlichen Kredites von 1 Million Pfund für die Regelung der Zahlungen, welche England an Holland für die Miete der beschlagnahmten Schiffe zu leisten hat, sowie für die Deckung der laufenden Kredite und für Warenimporte.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 26. Mai (Trinitatissfest), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Roday. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday. — Mittwoch den 22. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Roday. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roday. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday. — Donnerstag den 30. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 26. Mai, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Roday.

Die Leistungen unserer Nachrichtentruppen.

In einem der amtlich zugelassenen Berichte über den Stand der Kämpfe im Westen wurde unter anderem folgende Einzelheit erwähnt: Als in der Schlacht an der Ais unsere Divisionen die portugiesischen und englischen Stellungen durchbrochen, das Sumpfgebiet überwunden und die ersten Dörfer erobert hatten, wurden von den vordersten Truppenzügen Brieftauben aufgelassen, die den zurückliegenden Stäben die Nachricht von den ersten Erfolgen brachten.

Diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf die eigentümliche Verschiebung, der die Verwendung der Nachrichtentruppe, der ja auch das Brieftaubenwesen angehört, im Laufe des Krieges unterworfen war. Hatten sich schon in der Entwicklung des Stellungskrieges die Arbeitsverhältnisse und die Aufgaben der Nachrichtentruppe völlig verändert, so sahen sie sich bei Beginn der Durchbruchsschlacht dieses Frühjahrs vor Anforderungen und Bedingungen gestellt, die in diesem eigentümlichen Mittelding zwischen Stellungs- und Bewegungskrieg weder mit den Verhältnissen der raschen Vormarsche vergangener Kriegsjahre, noch mit denen des erstarrten Stellungskampfes etwas gemein hatten. Während sich noch in den Monaten der raschen Vorrücksbewegung des Jahres

1914 die Fernsprechleitungen in dünnen Liniens hinter den marschierenden Korps herschoben und Meldeleiter oder Adjutanten die einzige Verbindmöglichkeit der vorderen Verbände untereinander darstellten, kam es jetzt darauf an, daß die Stäbe über jede, auch die geringste Einzelheit des Bewegungskampfes noch zur selben Stunde unterrichtet waren. Die Niederlämpfung einer Batterie, die Überwindung eines Baches, der Besitz eines Gehöftes, der mühsam erklämpfte Ausblick von einem Hügel konnten in dieser noch nicht dagewesenen Art der Schlacht von entscheidender Bedeutung sein. Den Nachrichtentruppen oblag es also, dafür zu sorgen, daß kein Truppenteil ohne Verbindung nach den Seiten und nach rückwärts war. Die Fernsprechabteilungen stürmten, mit der Infanterie Schritt haltend, vor und spannten in dem unwegsamen Gelände sumpfiger Flussniederungen und alter Schlachtfelder mit größter Schnelligkeit ihre Leitungen, richteten Vermittlungen ein, bauten sie eine Stunde später wieder ab, errichteten sie in der nächsten Stunde ein paar Kilometer weiter vorwärts und schoben zwischen den kämpfenden Massen das Sprechnetz immer wieder von neuem weiter. Um die augenblickliche Verbindung zwischen den vordersten Verbänden und den Stäben herzustellen, waren den Bataillonen und Kompanien Funkertruppen zugeleitet, die überall, unbeeinflußt durch Gelände oder Witterung, in der Zeit von Sekunden ihre drahtlosen Stationen

aufzubauen und die Verständigung mit der größeren Station beim Divisionsstabe aufzunehmen konnten. Bei der erheblichen Rolle, die die schweren Kaliber unserer Artillerie bei der Fernbeschaffung feindlicher Eisenbahn-Knotenpunkte und Truppenansammlungen spielten, harzte auch hier der Funkerei ein weites Arbeitsfeld. Erdbeobachter wie Luftbeobachter mußten in ständigem drahtlosen Verkehr mit der Funkstation bei der schweren Batterie stehen.

Bei der Überbrückung von geringeren Entfernung haben sich, wie schon in den großen Abwehrschlachten des Stellungskrieges, so auch in den Durchbruchskämpfen die Blinkertruppen große Verdienste um die Kampftruppe erworben. Unter günstigen Witterungsverhältnissen vermögen selbst die kleinen Blinkeräte, die der Mann mit Leichtigkeit auf dem Rücken tragen kann, mit ihren Lichtzeichen Entfernung von mehreren Kilometern zu überwinden und auf diese Weise einen sicheren und bequemen Gedanken austausch zu ermöglichen. Die Rolle, die die Brieftauben in dem Stadium des Kampfes spielen, in dem sich ihre Heimatschläge noch in dem alten, ihnen vertrauten Gelände befinden, wird durch das im Anfang angeführte Beispiel charakterisiert. So haben alle Zweige unserer Nachrichtentruppe zu den errungenen Erfolgen beigetragen, indem sie, wie der Heeresbericht vom 26. März hervorhob, „der Führung die Sicherheit gaben, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken“.

Ober Waldeburg.

Sonntag den 26. Mai, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst. — Mittwoch den 29. Mai, abends $\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsbesuch. — Sonntag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Weißstein, Flurstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Federmann ist herzlich willkommen.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 26. Mai, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt. Generalkommunion der Männer und Jünglinge. 2 Uhr Versammlung des dritten Ordens. — Donnerstag den 30. Mai (hl. Fronleichnamsfest), 6 und 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt, 10 Uhr Hochamt und Prozession. — Bis Freitag alle Abende $\frac{1}{2}$ Uhr Maiandacht. — Am Fronleichnamsfest nach der Maiandacht Mütterverein. — Freitag und Sonnabend früh $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe, $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt. — hl. Beichte Mittwoch und Sonnabend früh von $\frac{1}{2}$ und nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntagnachmittags 1 Uhr Ausschmückung der Kirche und Altäre.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 1. Sonntag nach Pfingsten (Dreifaltigkeitssfest), früh $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht und hl. Segen. — Donnerstag den 30. Mai (hl. Fronleichnamsfest), $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. Um 9 Uhr feierliches Hochamt, darauf Prozession mit dem Allerheiligsten zu den Altären. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht und hl. Segen. — An Wochentagen um $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe. — Dienstag und Freitag 7 Uhr Schulfest. — Freitag abend letzte Maiandacht. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie nach der Maiandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 26. Mai (Trinitatissfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen. Um 11 Uhr Kindergottes-

dienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 29. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen. — Donnerstag den 30. Mai, abends $\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsbesuch in Althain: Herr Pastor prim. Born.

abends $\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor prim. Gaupp. Abends $\frac{1}{2}$ Uhr Vorbereitungsstunde.

Kirchennachrichten für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 26. Mai, vormittags 10 Uhr Gottes-dienst in der Fürstlichen Privatkapelle: Herr Pastor Theobodus aus Waldenburg.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 26. Mai (Trinitatissfest), vormittags $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottes-dienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius. $10\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gemius. Vormittags 9 Uhr Gottes-dienst in der Kirche zu Konradshof: Herr Pastor Goebel. Vormittags $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller. $10\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 29. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 8 Uhr Kriegsbetgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Kriegsbetgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Darauf Unterredung mit der konstruierten Jugend: Herr Superintendent Biebler.

Blumenau.

Sonntag den 26. Mai, vormittags $\frac{1}{2}$ Uhr Gottes-dienst. $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Niedlich.

Bringe Deinen Schmuck

Perlen bedeuten Tränen!

Perlen können aber auch Tränen trocken, wenn Du sie auf dem Altar des Vaterlandes opferst.

zur Goldankaufsstelle!

Ankaufsstelle: im Gymnasium in Waldenburg jeden Mittwoch vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstimmt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugeben, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankspflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Dr. Graf v. Hertling,

Reichskanzler.

v. Stein,

Kriegsminister, General der Artillerie.

Dr. Kaempf,

Präsident des Reichstags.

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff,

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Der Sammel-Ausschuß im Kreise Waldenburg:

Hampel, Amtsvertreter.	Frau Berger Moeser.
Hilgenfeld, Realstuhldirektor.	Dr. Müller, Sanitätsrat.
Waisenhausdirektor Hirschfelder, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.	Pölcke, Bürgermeister.
Hoffmann, Lüchlermeister, Vertreter der Handelskammer.	Riehl, Amtsvertreter.
Hörtzsch, Bürgermeister.	Oberinspektor Rother, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.
Hüttemann, Kreisschulinspektor.	Rühl, Amtsvertreter.
Keindorf, Regierungsrat a. D.	Dr. Schäfer, Fabriksdirektor.
Frau Regierungsrat Keindorf.	Schönwärder, Amtsvertreter.
Kiesow, Bürgermeister.	Sittka, Vorsitzender des Verbandes der Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereine.
Klinner, Bürgermeister.	Spohn, Direktor der Waldenburger Handels- und Gewerbebank.
Kloos, Arbeiterschaftsrat.	Strempl, Amtsvertreter.
Krause, Amtsgerichtsrat.	Frau von Tielsch-Kreuzendorf.
Latt, Vorsteher des Gewerkschaftskartells.	Viol, Bürgermeister.
Loch, Gewerbeinspektor.	Walter, Notar.
Dr. Meyn, Bürgermeister.	Wierscher, Gemeindevorsteher.
Mischke, Sekretär des Verbandes katholischer Arbeitervereine.	

Beiträge werden angenommen für die Stadt Waldenburg:

Städtische Sparkasse. Waldenburger Handels- und Gewerbebank.

Für den Rest des Kreises: Die Kreiskommunalfasse.

Berwaltungsdirektor Bertram, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.
Biebler, Superintendent.
Birmelé, Pastor.
Brennecke, Bürgermeister.
Conrad, Amtsvertreter.
v. Czettritz und Neuhaus, Fideikommissbesitzer.
Kreisarzt Dr. Dybowski, Geh. Medizinalrat.
Frau Dr. Eppen.
Dr. Erdmann, 1. Bürgermeister.
Faist, Fabriksdirektor.
Verbandssekretär Fichtner, Vertrauensmann der Kriegsverletztenfürsorge.
Fiebig, Lehrer i. R.
Dr. Friedrichs, Gymnasialdirektor.
Ehrendomherr Ganso, Fürstlichösterlicher Kommissarius.
desemann, Direktor des Königin Luise-Lyzeums.
von Götz, Landrat.

Herausfuhrverbot.

Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 wird hierdurch bestimmt:

§ 1.

Die Ausfuhr von Heu aus dem Kreise Waldenburg ist verboten.

§ 2.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Eingehung der Vorrate erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntigung in Kraft, die Anordnung vom 24. Juli 1917 — Kreisblatt 1917, Seite 879 — tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Waldenburg, den 17. Mai 1918.

Der Kreisausschuss.
von Götz.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.
J. B.: Fridrich.

Fällige Abgaben.

Für das 1. Vierteljahr 1918 sind folgende Abgaben fällig:
a) Schulgelder für Gymnasium, Realschule, Vor- und Bürgerschule, Gewerbe- und Handelschule,
b) Arbeitgeberbeiträge für Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule,
c) Hundesteuer.

Auf Grund der Beschlüsse vom 27. 3. d. Js., wonach bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindeabgaben an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten soll, fordern wir die Steuerzahler auf, die Rückstände binnen 3 Tagen zu zahlen, und zwar zu a und b an die städt. Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 7, zu c an das städt. Einzugsamt, Rathaus, Zimmer 5. Nach Ablauf der Frist muss unverzüglich zur Pfändung geschriften werden.

Waldenburg, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittel.

In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni können gegen Abschnitt 41 der Kindernährmittelkarte

125 Gramm Häsermehl für 13 Pf.

bei dem Kaufmann Paul Krause, Friedländer Straße, und der Wokothändlerin Else Hanke, in der Neustadt, empfangen werden.

Waldenburg, den 25. Mai 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni können empfangen werden:
gegen Abschnitt 58 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm Häsernährmittel,

entweder lose Ware zu 10 Pf. (1,00 Mark je kg) oder Klosten-Paketware zu 14 Pf. oder Mehl-Paketware zu 14 Pf. oder Gerstenmehl zu 18 Pf. (74 Pf. das Pfundpaket, 38 Pf. das Halbfundpaket);

gegen Abschnitt 59 der Lebensmittelfarte:

50 Gramm Suppenerzeugnisse,

entweder Morgentrunk zu 9 Pf. oder Sago zu 12 Pf. oder loses Suppenmehl zu 9 Pf. (M. 1,85 je kg) oder 1 Suppenwürfel zu 10 Pf.;

gegen Abschnitt 60 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zu 92 Pf. das Pfund oder Rübenhaft zu 50 Pf. das Pfund.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 21. Mai 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 23. 5. 18.

Ober Waldenburg, 23. 5. 18.

Dittersbach, den 23. 5. 18.

Bürgerschule, 23. 5. 18.

Reußendorf, 23. 5. 18.

Dittmannsdorf, 23. 5. 18.

Seitendorf, 23. 5. 18.

Althain, 23. 5. 18.

Neuhain, 23. 5. 18.

Charlottenbrunn, 23. 5. 18.

Lehmwasser, 23. 5. 18.

Langwaltersdorf, 23. 5. 18.

Gemeindenvorsteher.

Wirksamen Schutz gegen

geldliche Verluste aus dem überhand-

nehmenden

Einbrecher-Unwesen

bietet nur die Einbruchdiebstahl-

Versicherung.

Geschäfte und Privat-Haushaltungen

versichert zu mäßigen Beiträgen und

günstigen Bedingungen die

Frankfurter

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Aktien-Kapital M. 30,750,000

Gesamtgarantiemittel rd. M. 98,000,000

Kostenlose Anskunft erteilen die Direktion in Frankfurt a. M.

sowie

in Waldenburg Paul Opitz, Friedländer Str. 33.

Bestimmung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 27. Mai 1918, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschenflüchtigen Personen der Reserve - Kolonne 11 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschflüchtlingskarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 25. Mai 1918.

Der Magistrat.

Freie evangelische Gemeinde.

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9½ Uhr: Bibelbesprechstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt. Br. Henkel, Breslau.

Montag, abends 8 Uhr: Predigt Br. Ahrens, Breslau. Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Federmann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde.

Auenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3½ Uhr.

Mitschen-Berpachtung.

Zur Berpachtung der diesjährigen Kirchennutzung an den dem Kreise Waldenburg gehörigen Pflanzungen ist auf

Montag den 27. Mai 1918, vormittags 10 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten, Wilhelmstraße Nr. 1 (Landratsamt), Termin anberaumt.

Die Berpachtung erfolgt öffentlich meistbietend gegen sofortigebare Bezahlung.

Berpachtungsbedingungen können im Büro eingesehen werden.

Über die einzelnen Pachtstreichen geben auch die Chausseeaufzücker Auskunft.

Waldenburg, den 22. Mai 1918.

Der Kreisbaumeister. Feige.

Neukendorf.

Ausgabe der Vollmalkarten I. und II. Klasse für den Monat

Juni erfolgt Donnerstag den 30. Mai 1918, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro.

Das Stammbuch der letzten Karte ist vorzulegen.

Neukendorf, den 25. 5. 18. Gemeindenvorsteher.

Seitendorf.

Die Auszahlung der Kriegsamtlienertrügungen für die erste Junihälfte erfolgt

Freitag den 31. Mai d. J., vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Zimmer Nr. 2 des hiesigen Amtsgebäudes. Kleingeld ist bereit zu halten.

Seitendorf, den 23. 5. 18. Gemeindenvorsteher.

Alttersheim

des Vaterland. Frauengvereins.

Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Aufnahmeverbindungen kostenlos.

Gin seidener Kopischai, Rekrentkoffer, schwarze Herrenhandschuhe, Strohjack von roher Leinwand, Puppenwiege zu verl. Neu Salzbrunn, Konradsthaler Weg 45b, pt

find zu haben in der
Zahlungsbefehle Expedition des Waldenb. Wochenschriften.

Ein neuer Winterfeldzug?

Paris, 25. Mai. Auf den letzten Alliierten-Konferenzen wurde, wie die "Voss. Zeitung" erfährt, die Notwendigkeit eines weiteren Winterfeldzuges anerkannt und eine Kommission ernannt, die unter militärischer Leitung steht und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, inwieweit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allem Nötigen zu versorgen.

Die Deutschenheze in Amerika.

Stockholm, 24. Mai. Durch eine Reihe weiterer Verfügungen und Gerichtsurteile werden die Deutschen in den Vereinigten Staaten geradezu für vogelfrei erklärt. In einer Anzahl von Fällen sind die Bürgerrechte, die vor mehr als dreißig Jahren erzielt wurden, ungültig erklärt worden, weil die Betroffenden zwar die Bürgerpflichten voll erfüllten, aber nicht gegen Deutschland Stellung nehmen wollten.

Todes-Anzeige.

Freitag den 24. Mai, abends 8 Uhr, verschied sanft nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Preiss, geb. Klar,

im Alter von 45 Jahren 5 Monaten 26 Tagen. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an Ober Waldenburg, den 25. Mai 1918.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Fürstlichen Leichenhalle aus statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertraginem Leiden verschied Donnerstag mittag unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau Pauline Bauch, geb. Bitinner,

im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an Dittersbach, den 25. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Schweidnitzer Straße 38, aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Berginvaliden

Reinhold Thust,

zuteil geworden sind, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, ebenso denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herzliches "Vergelt's Gott!"

Hermsdorf, den 24. Mai 1918.

Die trauernde Gattin nebst Pflegekindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters, des

Goldschmied

Gustav Janus,

sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Geschwister Janus.

Sandberg, bei Altwasser.

Nieder Hermsdorf.

Die Ausfuhr von Heu aus dem Kreise Waldenburg ist bei Strafe mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen verboten.

Raben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die Besitzer von Gänzen mache ich auf die im Waldensburger Kreisblatt Nr. 41 pro 1918 erschienene Verordnung über den Handel mit Gänzen hierdurch noch besonders aufmerksam.

Das betreffende Kreisblatt liegt im Gemeindesekretariat zur Einsicht aus.

Nieder Hermsdorf, 23. 5. 18. Amts- und Gemeindevorsteher.

Kunstl. Zahne, vollständige Gebisse und Plomben
Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Zad.
Ich verarbeite noch echten Kaufschuh (Friedensware).

15 Jahr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gejertigter Zahngesäße in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends. für Krankenkassenmitglieder Zahnbearbeitung auch Sonntags.

Was alles herhalten muß!

New York, 25. Mai. Zur Charakteristik der amerikanischen Kriegsanleihepropaganda teilt das "Berl. Tageblatt" mit, daß in der New Yorker Börse der Helm eines gefallenen deutschen Soldaten versteigert wurde. Es wurde festgestellt, daß jeder, der 100 Dollars Anleihe zeichnete, das Recht haben sollte, dem deutschen Helm einen Zuflug zu geben.

Letzte Lokal-Notizen.

* Verlegung der Büroräume der Kreissleifstelle. Mit Errichtung der Kreisschlägerei werden die Büroräume der Kreissleifstelle vom Sonnabend den 25. Mai 1918 nach dem Schlachthof verlegt.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: H. Niesel für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Elchborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mindelsicherer Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen:
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Wettervoraussage für den 26. Mai:

Veränderlich, strichweise noch Regen, Wind.

Wie ein Wunder beseitigt

San.-Mat Hausalbe Dr. Strahl's jeden Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bei. Beinschäden, Krampfadern d. Frauen und Bergl. Original-Dosen zu M. 2.25, 4.25 u. 7.50 verhindert Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipziger Straße 74 (am Dönhoffplatz).

Legen Sie jetzt Eier ein. „Frisch-Ei“ erhält sie 1 Jahr frisch und unverändert. Besser, billiger und sauberer wie Wasserglas. Beutel für 120 Eier 25 Pf. Robert Bock, Drogenhandlung.

Stellmacher, Tischler, Holzmaschinenarbeiter, 1 Brettschneider, 1 Nachtwächter u. mehrere Blazkarbeiter sofort gesucht. Max Thiel, Wagenfabrik.

Ein kräftiger Haushälter zum sofortigen Antritt gesucht. Friedrich Kamml.

Junges Fräulein, welches die Buchführung erlernt hat, sucht Anfangsstellung. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu meinen beiden Knaben, 3 1/2 und 5 Jahre alt, suche ich zu sofort oder 15. Juni zuverlässiges

Fräulein, das kinderlieb ist und etwas schneidern kann. Geh. Buchrichten mit Bild, Begegnungsabschriften und Geschäftsanträgen an Frau Maurermeister Eifriede Balfar, Croissen a. O.

Stubenmädchen wegen Erkrankung meines jetzt zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Clara Seeliger, Friedländer Straße 21.

14—16jähr. Mädchen für sofort oder später gesucht Sandstraße Nr. 8.

Arbeiterin

kann sich melden. Eine Dezimalwaage, 1000 kg Tragkraft, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.

Max Schmid.

Bedienungsmädchen für vormittags wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mindestens, anständiges Fräulein sucht per bald kost und Logis zu mäßigen Preisen. Geh. Offeren unter A. B. 50, mit Preisangabe a. d. Exp. d. Bl.

kleinstehendes, anständiges Fräulein sucht per bald kost und Logis zu mäßigen Preisen. Geh. Offeren unter A. B. 50, mit Preisangabe a. d. Exp. d. Bl.

kleines möbl. Zimmer zu vermieten Gotheinstr. 6, part.

Das Höhn'sche Bücherei-Grundstück,

Waldenburg i. Schl., Auensstraße.

mit neu gebauter moderner Bücherei, kommt am 18. Juni 1918 zur öffentlichen Versteigerung. Kaufslüsse erfahren Majoreres durch G. Libas, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 70.

Miets- und Geschäftshaus

in Altwasser, in bester Lage an der Hauptstraße, mit ca. 3500 Mark Jahres-Mietessatz, ist wegen Todesfall für 48000 Mark veräußert. Anzahlung 9- bis 10000 Mark.

Der gerichtlich bestellte

Nachlassverwalter:

Julius Berger,

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

2 tüchtige Schneidergesellen

sucht bald

A. Muschner, Ober Waldenburg.

Wohnhans

in Altwasser, neu und gut gebaut, an der Hauptstraße, für 63000 Mark veräußert. Anzahlung 11000 Mark.

Näheres durch

Julius Berger,

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Tischler und Stellmacher

für dringende Kriegsarbeiten sofort gesucht.

Rudolf Püschel & Co.,

Holzwarenfabrik, Altwasser.

Reiner Fichtennadelextrakt,

als Badezusatz bei Ueberanstrengung, rheumatischen Leiden und nervöser Aspannung aufs beste bewährt, empfiehlt in Fl. zu 40 Pf. (1 Bad) u. 1,50 M. (4 Bäder)

Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.



Guter Rat:

Da die Haarverlänghäuer kaum noch liefern können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß Sie Ihr eigenes ausgekämmtes Haar täglich losen ausbewahren müssen, um es bei mir zu Böpfen, Strähnen, Vorstoß- und Scheitelunterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke. Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung des eigenen Haares.

Raupe siebt Haar!

Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet. Erstes Einfrieren von Unterlagen gratis!!!

Helene Bruske, :: Haararbeiten-Werkstatt und :: Puppenklinik, Töpferstr. 26 I.

„UNION“

Baugesellschaft auf Actien

Vertretung: Cottbus

Kaiser-Friedrich-Strasse Nr. 126, I
Telephon Nr. 361

Ausführung von Massiv- und Holzbaracken,
Hallenbauten und Holzwohnhäusern,
Scheunen und landwirtschaftlichen Bauten.

Noten

für Klavier, Gesang, Violine, Laute, Zither usw.
vorrätig.

Bestellungen finden schnellste Erledigung in
Herm. Reuschel's Musikalien-Handl.,
Waldenburg, am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 26. Mai, von 3½ Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert

im Saal und Garten.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Bei ungünstigem Wetter beide Kapellen im Saale.

Union-Theater.

Nur bis Montag
das große Meisterwerk:

Dämon Geld.

5 spannende Akte.
Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaften
in ihren Höhen und Tiefen.

Wunderbare Ausstattung! Erstklassige Darstellung!

Dazu ein reizendes Lustspiel mit

Albert Paulig

in der Hauptrolle:

„Vorsicht, Schulze! Feuergefährlich!“

Ferner der hochaktuelle Film:

Rittmeister Frhr. Manfr. v. Richthofen,

der Sieger in 80 Luftkämpfen.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

△ Glückauf z. Brudertreue.
Sonntag d. 26. 5., 11½ U.:
Stiftungsfest. F. △ I.



Düsseldorf,
Gloedenstraße 16,
Kattowitz,
Beatesstraße 44.

Schornsteine

Kesselmauerungen,
Feuerungsanlagen,
Reparaturen.

Salmiakgeist,

ausgezeichnet z. Einweichen
schmutziger Wäsche, sowie
für andere vielfache Ver-
wendung im Haushalt als
Reinigungsmittel empfiehlt
in Flasch. zu 1M. (ohne Pfand)
Robert Bock, Drogenhdg.

Farbbänder, Kohlepapier

empfiehlt

Paul Kienast,

Papierhandlung,
Hirschberg Schl. Fernruf 24.

Hotel Goldenes Schwert

Konzerthalle.

Sonnabend und Sonntag:

Konzert

Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.

Sonnabend den 25. d. M.:

Schafkopf - Turnier.

Anfang 1/8 Uhr.
Es lädt freundlich ein
Frau Olga Adam.

Russchank Konradschacht.

Hente:

Schafkopf - Turnier.

Sonntag:

Unterhaltungs - Konzert.

Restaurant

„zur guten Quelle“,
Waldenburg.

Sonntag den 26. Mai c.:

Verstärkte Bandonium-

Musik-Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein
A. Ziegenbein.

Gasthof zum Tiefbau

in Dittersbach.

Sonntag den 26. Mai c.:

Altdeutsche Musik.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Es lädt freundlich ein

Stranch. E. Müller.

Gasthof zur Zufriedenheit,

Bärengrund.

Sonntag den 26. Mai 1918:

Groß-Garten-Konzert.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Es lädt freundlich ein

J. Lachmann.

Bei ungünstiger Witterung im

Saale.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Das große Doppelschlager - Programm!

Henny Porten

in dem neuesten

Kunstfilmwerk Serie 1918:

Edelsteine.

Großes phantastisches Drama

in 4 Akten.

Herrliche, künstlerische Ausstattung!
Erstklassige Darstellung!

Sowie

Viggo Larsen

in:

Der graue Herr.

Eine lustige Detektivgeschichte
in 3 Akten.

Anfang Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.



APOLLO-THEATER

Ober Waldenburg
(Zur Plümpe)

Nur bis Montag:

Das schönste u. grösste Liebesdrama!

Küsse, die man stiehlt im Dunkeln

in 5 großen Akten.

In den Hauptrollen:

Pola Negri :: Nils Chrisander.

Ferner:

Ein Freundschaftsdienst.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Anfang Sonntags 4 Uhr.